



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

233 (24.5.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159000)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 361
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 233.

Mannheim, Samstag, 24. Mai 1913.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Ein Freispruch.

* Reg., 23. Mai. Der Vorsitzende Jean des leinzeit aufgestellten Vereins Souvenir Affacien-Lorrain war mit 30 M. Geldstrafe belegt worden wegen Vergehens gegen das Reichsvereinsgesetz, weil er sich geteigert hatte, der Polizeibehörde des Bezirks des Vorstandes und die Sitzungen des Vereins zu unterbreiten. Wegen dieser Strafe hatte Jean Einspruch erhoben, der heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam und zur Freisprechung Jean's führte. Der Staatsanwalt suchte aus den Geheimnissen des kaiserlichen Notes nachzuweisen, daß der Souvenir Affacien-Lorrain identisch sei mit dem früher durch und durch politischen Souvenir Français und enge Beziehungen habe mit der der Auflösung verfallenen Lorrain Sportive und dem Nationalbund der Wetterik, Vangel usw. Der Staatsanwalt beantragte daher, über das leinzeit verhängte Strafmaß von 30 Mark hinausgehen und auf das Höchstmaß von 150 Mark und die Kosten des Verfahrens zu erkennen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Helmer-Kolmar beantragte Freisprechung, da, wie sich auch schon aus den Statuten erabe, der Verein kein politischer sei. Das Gericht kam, wie schon oben berichtet, zum Freispruch und betonte in der Begründung, daß der Verein als Hauptzweck den Ruf der gefallenen französischen Krieger habe. Dieser Zweck habe eine besondere Wirkung auf die Gemüter der Einheimischen ausgeübt, damit sie aber nicht fest, daß der Souvenir Affacien Lorrain politisch auf die Bevölkerung einwirken wolle, deshalb müsse Freispruch erfolgen. Die Kosten wurden mit Ausnahme der Verteidigung der Staatskasse anerkannt.

Der Bundesrat und das Reichsland.

□ Berlin, 24. Mai. (Von unserm Berliner Bureau.) Wie das Reichsische Telegraphenbureau aus sicherer Quelle erfährt, bezeugen die Vorschläge der elass-lorringischen Regierung wegen Verschärfung des Vereinsgesetzes und dem Vorgehen gegen die französischen Presse im Bundesrat keineswegs ungeteilter Zustimmung. Von verschiedenen Seiten sollen bereits in der letzten Bundesratsitzung, in der die Angelegenheit zur Sprache gebracht wurde, schwere Bedenken gegen ein solches Vorgehen geäußert worden sein.

Friedenskürer.

□ Berlin, 24. Mai. (Von unserm Berliner Bureau.) Wie eine Korrespondenz von gut unterrichteter Seite wissen will, wird der preuß. Gesandte beim Vatikan im Staatssekretariat darauf hinweisen, daß in den letzten Monaten in Preußen katholische Glaubenschriften die Erzbischofliche Druckerlaubnis erhalten haben, trotzdem sie ihrem Inhalte nach geeignet sind, in gemischtkonfessionellen Gegenden des Reiches der Toleranz erheblich Abbruch zu tun. (Es dürfte sich hierbei wohl um die preisgekrönte Arbeit „Der Irrweg der gemischten Eben“ handeln, die im Verlage von Bachem in Köln erscheint.)

Die Soldatenabteilungen in Frankreich.

w. Montbeller, 23. Mai. Zwei Korporale und dreizehn Soldaten, die sich an den Kundgebungen in Rodes beteiligt haben, wurden in das hiesige Militärgefängnis eingeliefert.

Zusammenstoß zwischen Mongolen u. Chinesen.
w. Urga, 23. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Bei einem Zusammenstoß zwischen Mongolen und Chinesen schlugen etwa 200 Mongolen den Angriff einer über 1000 Mann starken Abteilung Chinesen zurück. Die Chinesen hatten einen Verlust von 102 Toten und 18 Gefangenen sowie zwei Maschinengewehren und einer großen Zahl von Gewehren und Munition.

□ Berlin, 24. Mai. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Ausschuss zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl in Charlottenburg, der sich bisher in zahlreichen Sitzungen nicht schlüssig werden konnte, hat sich gestern endlich für einen Kandidaten entschieden. Mit 11 gegen 4 Stimmen wurde beschlossen, der Stadterordnetenversammlung den Oberbürgermeister Scholz-Kassel zur Wahl als Stadtoberhaupt von Charlottenburg vorzuschlagen.

w. Paris, 23. Mai. Da die Kundgebung bei der Mar des Fédérés verboten worden ist, beschlossen die geeinigten Sozialisten, dafür am 25. Mai in Bre-Saint-Gervais in der Nähe von Paris eine Versammlung abzuhalten. Ein Minister erklärte in den Wandbelangen, die Versammlung werde gestattet werden, wenn es nicht zu Straßenschlachten käme.

Die Hochzeit im Kaiserhause.

Der Ausgleich alter Gegensätze.

* Berlin, 23. Mai. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Umgeben von einem großen Kreis erlauchter Gäste schließen morgen die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Ernst August ihren Lebensbund. An der Freude der hohen Eltern und des jungen Paares nimmt das deutsche Volk teil. Auch wir bringen innige Segenswünsche für die Verbindung dar, welche auf Herzogentüchtigkeit aufgebaut ist und durch die zugleich alte Gegensätze ausgeglichen werden. Möge das glückliche Geschick, welches bisher die einzige Kaiserstochter im Elternhause leitete, auch über ihrer Zukunft an der Seite ihres Gemahls walten und beiden ein ungetrübtes menschliches Glück beschieden sein.

Eine politische Ansprache des Königs von England.

w. Berlin, 23. Mai. In seiner Ansprache an die Deputation der hiesigen britischen Kolonie, die eine Begrüßungsadresse überreichte, sagte König Georg u. a.: Die Königin und ich sind besonders erfreut, daß wir Gäste des Herrschers dieses großen und uns befreundeten Volkes sind, um die Verbindung zweier junger Menschen zu feiern, die, wie wir innig hoffen, reichen Segen erfahren mögen. Ich bemerke mit Interesse, daß in so vielen verschiedenen Berufen meine Untertanen anzutreffen sind, die die Gostfreundschaft und die Armeehilflichkeit Berlins genießen. Durch die Förderung und Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen und des guten Einvernehmens zwischen Ihnen und der Bevölkerung dieser von Ihnen erwählten Heimat helfen Sie den Weltfrieden sichern, dessen Erhaltung mein innigster Wunsch ist, wie er auch das Hauptbestreben und das Hauptziel im Leben meines teuren Vaters war.

Galaborsstellung.

w. Berlin, 23. Mai. Um 8 Uhr begann im Opernhause die Festvorstellung. Die Aufsicht des Hofes beim Opernhause gestattete sich zu einem überaus glanzvollen Wille. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte die Fürsichtlichkeit mit stürmischen Hochrufen. Als einer der ersten erschien der Kaiser im Automobil, um dann die Gäste zu empfangen. Der Zar und der

König von England kamen gemeinsam in einer Galafarosse an. Im zweiten Galawagen traf die Kaiserin mit der Königin von England und das Brautpaar ein. Unter Vorantritt des Generalintendanten Grafen Hülshoff und des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg betrat der Hof die Große Loge. Zunächst erschien das Brautpaar, das sich tief vor der Versammlung verneigte, dann folgte der Kaiser in Leibbusareniform mit der Königin von England, die eine blaßblaue Robe trug, der Zar in der Uniform seines Husarenregiments mit der Herzogin von Cumberland und der Königin von England in preussischer Generaluniform mit der Kaiserin, die eine blaßblaue Robe angelegt hatte. An der Logenbrüstung nahmen Braut und Bräutigam Platz, rechts von der Braut der Kaiser, die Königin von England, der Zar und die Herzogin von Cumberland, links vom Bräutigam die Kaiserin, der König von England, die Kronprinzessin und die Großherzogin von Baden. Hinter den genannten saßen in mehreren Reihen der Kronprinz, die Großherzöge und Großherzoginnen und die anderen Fürsichtlichen. Gegeben wurde der erste Akt von „Bohena“ unter der Leitung des Kapellmeisters Blech mit Berger in der Titelrolle und Frau Hagren-Waag als Elfa, Josef als Telemann und Frau Arndt-Ober als Ortrud. Der Akt war neu einstudiert und inszeniert. Nach der Vorstellung wurde großer Beifall im Foyer abgehallen.

* Berlin, 23. Mai. Der Kaiser von Rußland empfing den Reichskanzler in dreiviertelstündiger Audienz. Zum Andenken verehrte seine Majestät dem Reichskanzler einen silbernen, mit Edelsteinen besetzten Särcin. Der König von England hat dem Reichskanzler das Großkreuz des Viktorienordens verliehen.

w. Berlin, 23. Mai. Das englische Königspaar besuchte heute Nachmittag das Kronprinzenpaar. — Der Zar empfing zum Tee das Prinzenpaar Heinrich mit ihren Söhnen, ferner das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meiningen, das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen mit seinen Söhnen und das Großherzogspaar von Hessen. Später besuchte der Zar die cumberlandischen Herrschaften.

Deutschland und England.

Das Howeit-Abkommen.

Vom Hfl. Legationsrat Frh. v. Richtigosen, M. d. R.

Der Balkankrieg hat nun auch für das nicht-slavische Europa seine ersten Früchte gezeitigt, wie das ja bei der durch den Verlauf des Krieges stark veränderten internationalen Konstellation nicht anders zu erwarten war. Die Orientfragen sind es immer gewesen, die zwischen England und Rußland einen Keil getrieben haben. Und die Entwicklung, die die Dinge im näheren Orient jetzt genommen haben, mußte es mit sich bringen, daß beide Staaten wieder dazu kamen, sich ihrer eigentlichen und nächstliegenden Interessen bewusst zu werden und diese endlich wieder einmal über die gemeinsamen Gefühle einer starken Antipathie gegen das Deutsche Reich zu stellen.

Damit war der Boden für eine beginnende deutsch-englische Verständigung von selbst bereitet. Und so schmerzlich auch der Ausgang des Balkankrieges für unsere auswärtige Politik und unsere gesamte, namentlich durch den Niederbruch der Türkei völlig veränderte internationale Stellung gewesen ist, so muß man sich umso mehr über die sich aus den gleichen Gründen anbahnende freundschaftliche Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland freuen. Es ist bezeichnend, daß sie auf türkischem Gebiete ihren Anfang genommen hat, und zwar gerade mit einer Frage, die immer als eine der am schwierigsten löslichen und penibelsten gegolten, nämlich mit der Bagdadbahn.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen kann man es als sicher ansehen, daß die endgültige Verständigung über die Bagdadbahn auf der Grundlage gefunden werden wird, daß England und

weitere Schwierigkeiten für die Fortführung der Bahn bis Basra nicht in den Weg legen wird, daß wir aber andererseits auch einer Weiterverfolgung der am Persischen Golf gelegenen türkischen Gebiete durch England uns nicht widersetzen und gleichfalls nichts dagegen einzuwenden haben werden, wenn England von Rußland aus eine Anschlußbahn nach Basra bauen würde. So grob der Gewinn auch ist, den die englische Politik bei diesem Geschäft macht, so dürfte von unserem Standpunkte aus der Abschluß eines derartigen Vertrages, der uns endlich die Sicherstellung des Baues der Bagdadbahn bis zu einem geeigneten Ausgangspunkte bringt, gewiß zu begrüßen sein. Die Engländer haben immer den Persischen Golf neujahermaßen als ein englisches Meer betrachtet. Sie haben sich im englisch-russischen Vertrage über Persien den südlichen Teil von Persien als Interessensphäre zubilligen lassen. Von dieser ihnen hierdurch zu Teil gewordenen Machtbefugnis haben sie aber eigentlich bisher nur an den Küsten des persischen Golfes — dort aber umso energischer — Gebrauch gemacht. Sie haben englisch-indische Truppen gelandet und dafür Sorge getragen, daß ihre Konjale in Buschir, wie in Mohammerah und Ruat nicht mehr und mehr der Charakter von politischen Agenten bekommen und die Verwaltung dieser Gebiete in ihre Hand genommen haben. Mit der größten Eifersucht haben die Engländer stets den Persischen Golf bewacht. Während es ihnen nicht gelungen ist, zu verhindern, daß eine deutsche Handelschiffahrtslinie, die Hamburg-Amerika-Linie, ihren Lauf durch den Golf genommen hat, haben sie es doch immer verstanden, jedes fremde Kriegsschiff aus diesen Gewässern fern zu halten und so den dortigen Eingeborenen den Glauben beigebracht, daß es außer England auf der Welt nichts gäbe. Als einmal vor Jahren eine Hamburger Firma größere Konzessionen auf einer der Inseln des Persischen Golfes mit Namen Musa erworben hatte, haben sie alles daran gesetzt, die Ausführung dieser Konzessionen unmöglich zu machen. Und auch von dem fruchtbarsten Gebiet nordöstlich von Mohammerah haben sie mit Erfolg jeden fremden Einfluß ferngehalten. Hier hatten sich holländische Gesellschaften seit langem vergeblich bemüht, die Fruchtbarkeit der dortigen Gegenden für den Baumwollbau auszunutzen. Alles das dürfte nun wohl nach einer Klärung der Bagdadbahnfrage anders werden. Die Engländer werden es verstehen, sich den Einfluß längs des ganzen Persischen Golfes bis an die indische Grenze hin definitiv zu sichern und haben nach der Abtretung von Ruat nun auch nicht mehr zu fürchten, daß ihnen vom gegenüberliegenden, ehemals türkischen Ufer Schwierigkeiten bereitet werden können. Einer enormen Ausbreitung des indischen Reiches sind damit die Wege geebnet.

Diese großartigen Zukunftsmöglichkeiten gegenüber muß das von uns Erreichte sich natürlich bescheiden ausnehmen. Man darf aber nicht übersehen, daß es wohl niemals auf friedlichem Wege möglich gewesen wäre, durchzusetzen, daß wir als Mitberrscher am Persischen Golf hätten auftreten können. Wenn man diese Tatsache in Rechnung zieht, so wird man sich mit dem Verlust von Ruat abfinden können. Denn es muß namentlich der Bagdadbahn gelingen, die Schienenbrücke zu schlagen zwischen dem Hafen Alexandria am Mittelmeer und Basra, das zwar zurzeit noch kein vollständiger Seehafen ist, wohin aber wohl später nach einer Regulierung der Mündung und des Flußlaufes des Schatt-el-Arab auch die ganz großen Seeschiffe werden gelangen können. Die kommende Erschließung Kleinasiens und Mesopotamiens und somit wohl auch eine Festigung der türkischen Herrschaft in diesen Gebieten wird damit ein deutsches Werk sein und bleiben. Erschwerend dürfte allerdings sein, daß allen etwa von französischer oder russischer Seite ausgehenden Bestrebungen, nun vom Schwarzem Meer aus in das deutsche Bahnnetz hindurch einzugreifen, eine Leuchte und der bisherigen, insbesondere türkisch-russischen Abmachungen entsprechende Schranke gezogen wird. Die ersten Anzeichen für solche Versuche sind ja leider schon zu vermerken.

Natürlich kann eine solche freundliche Beurteilung des Vertrages nichts daran ändern, daß sich die Abwägung der erreichten Vorteile die Sympathie zugunsten Englands neigt. Dafür läßt sich aber im türkischen Orient ein Äquivalent überhaupt nicht finden. Ein solches müßte in Afrika gesucht werden, denn nur dort könnten wir etwas der außerordentlichen Ausbreitung des indischen Reiches Entsprechendes in Gestalt einer umfassenden Ausbreitung unserer Kolonien in Zentralafrika finden.

Es wird daher interessant sein zu erfahren, ob es unserer Auswärtigen Amt gelungen ist, bei dieser Gelegenheit nicht nur die mesopotamische, sondern auch insbesondere die Frage der portugiesischen Kolonien zu regeln. Infolge des bisherigen Stillstehens unserer Regierung denken viele hierüber skeptisch. Wir wissen aber unbedingt vor Augen halten, daß nur wirklich praktische Erfolge in der Politik zählen. So erheblich das Zustandekommen eines besseren Verhältnisses zwischen England und Deutschland auch ist, es wird nicht auf etwaigen freundlichen Zusicherungen und Versprechungen, sondern nur auf der Tatsache beruhen, daß durch die jetzt zu erwartenden Abmachungen große Verhältnisse zwischen den beiden Staaten wirklich beseitigt worden sind. Das Potsdamer Abkommen mit Rußland über die Bagdadbahnfrage ist in der Beziehung ein warnendes Beispiel. Auch hier wurden uns gewisse Vorteile gesichert, den Löwenanteil aber hatte Rußland. Und um dies zu beschönigen, wurde immer von neuem darauf hingewiesen, daß die wichtigste Folge ein besseres Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland sein werde. Die Vorgeschichte und Begründung der Wehrvorlage hat diese theoretische Auffassung mit erschreckender Deutlichkeit ab absurdum geführt.

Herrn d. Red. Wir haben dieser Ausführungen eines diplomatischen Fachmannes gerne Raum gegeben. Sie suchen den Abmachungen eine möglichst günstige Seite abzugewinnen, betonen doch aber auch den gewaltigen politischen Nachschub, den England durch die Verträge mit der Türkei und mit Deutschland erlangt, und das im Vergleich dazu dürftige Ergebnis für Deutschland. Dieses Verhältnis aber eben ist es, was wir und mit uns wohl alle national gerichteten Kreise als unerträglich empfinden. Beide Seiten wirtschaftlicher Nutzen auf deutscher, richtiger politischer Vorteil neben geistiger Einflussnahme auf die Verfassungspolitik der Bagdadbahn auf englischer Seite. Auch das uns fremdbildliche Gefühl, England hat eine schwere Faust. Wenn keine andere Lösung möglich war, wie können sie nicht ohne bittere Empfindungen hinhinnehmen und fragen, soll das Reich der 65 Millionen Deutschen denn niemals einen stärkeren politischen Einfluß in der Welt auf Grund seiner immensen weltwirtschaftlichen Arbeit gewinnen? Dem widersetzt sich England, England drängt uns überall auf die beschwerendere wirtschaftliche Ausnutzung der noch verkehrbaren Teile der Erde zurück, in Marokko, in Kleinasien, in Ostafrika. England duldet nicht, daß Deutschland sich irgendwo in der Welt politisch verankere. Das ist Englands Privilegium; erst wenn dieses gesichert ist, gewährt England uns wirtschaftliche Gleichberechtigung, nicht ohne auch diese nach den Interessen Großbritanniens zu modifizieren. Aber auch Deutschland braucht heute, noch mehr in der Zukunft solche politische Verankerung übersee. Das ist der Kern der deutschen Zukunftsfrage, und das sollte einmal kraftvoll und entschieden ausgesprochen und es sollte einmal eben dieses Wort gesagt werden jener unheilvollen Politik der politischen Uninteressiertheit Deutschlands, die nur aus der Not eine Tugend macht und die wir uns auf die Dauer als Weltmacht

nicht halten können. Ob das uns in Aussicht gestellte zentralafrikanische Reich, das uns sehr teuer zu stehen sein wird, eine solche politische Verankerung und ein politisches Gegengewicht gegen den ungeheuren Nachschub, den England und Frankreich in den letzten Jahren eingestrichen haben, gewähren wird? Wir lassen die Frage offen, bis die Pläne, die geschildert werden, sich deutlicher enthüllen.

Mit großer Aufmerksamkeit sollte der letzte Absatz des obigen Artikels gelesen werden. Mit Recht warnt Nichtshofen vor einer Ueberhöhung der politischen Tragweite der deutsch-englischen Verständigung unter Hinweis auf unsere jüngsten Ergebnisse mit Rußland. Auch wir haben schon auf die möglicherweise recht geringe Tragfähigkeit der „Verständigung“ hingewiesen, die ja nicht auf Bündnis oder Entente, sondern nur auf zweiseitige diplomatische Kooperation in europäischen Verwicklungen abzielt. Je schlüssiger aber möglicherweise die deutsch-englische Kombination im ruhelosen internationalen Kaleidoskop sein wird, um so mehr Sicherheit muß dem deutschen Volk gewährt werden, daß für sie nicht mehr von unseren weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Interessen geopfert wird als diese mit keiner Garantie der Dauer und der Festigkeit versicherte Entspannung zwischen Deutschland und England wert ist.

Der Abschluß des englisch-türkischen Abkommens.

London, 24. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Das englisch-türkische Übereinkommen ist trotz aller Demosns offiziell abgeschlossen und man erwartet, am 26. Mai veröffentlicht zu werden, nur noch den Abschluß des englisch-deutschen Parallelabkommens bezüglich der Bagdadbahn.

Der Balkankrieg.

Wahrscheinlichkeit eines neuen Balkankrieges.

London, 24. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Die heutigen Morgenblätter stimmen in ihren Meldungen vom Balkan darin überein, daß die Spannung zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits derartig gestiegen ist, daß mit der Wahrscheinlichkeit eines neuen Balkankrieges gerechnet werden muß, wenn die Großmächte nicht energisch einschreiten und ein weiteres Blutvergießen verhindern. So erfährt man über die letzten Kämpfe zwischen Bulgarien und Griechen noch folgendes:

Der Korrespondent des Daily Telegraph in Athen meldet, es sei gestern Abend nach großen Schwierigkeiten gelungen, folgende Einzelheiten über die jüngsten bulgarisch-griechischen Kämpfe festzustellen: Der Kampf begann am Mittwoch in der Nähe des Berges Panghianos. Am Donnerstag entwickelte sich der Kampf zu einem regelrechten Gefecht und gegen Mittag kam es man auf der ganzen Linie zwischen Nigrita und dem genannten Berge. Sämtliche Teile der beiden einander gegenüberstehenden Armeen waren engagiert und ununterbrochen sollte das Gewehrfeuer und Krachten die dumpfen Schläge der Geschütze. Erst am Donnerstag Abend hörte der Kampf auf. Wieviel Verluste es auf beiden Seiten gegeben hat, weiß man noch nicht. Aber in Athen wird bestritten, daß der Kampf geteilt worden wieder aufgenommen werden sollte dürfte.

Ueber Sofia werden denn auch schon weitere Schärmmähe zwischen Griechen

und Bulgaren gemeldet und zwar in der Nähe von Kognita und zwischen Serres und Drama. Die Griechen wollten die dortige Eisenbahn besetzen, wurden aber dabei von den Bulgaren zurückgeworfen. Ein weiteres Gefecht entwickelte sich bei dem Flusse Angita bei Kulebista, nordwestlich von Saloniki. Dort griff bulgarische Artillerie die Griechen an, obgleich die letzteren sich auf unbestreitbar griechischem Gebiete befanden.

In Athen herrscht über die fortdauernden blutigen Zusammenstöße mit den Bulgaren die größte Erregung. Man hört allgemein, daß wenn es dem Könige, der nach Saloniki abgereist ist, nicht gelingen sollte, sich mit Bulgarien über eine zu schaffende neutrale Zone zwischen den bei Saloniki stehenden griechischen und bulgarischen Truppen zu einigen, ein Krieg mit Bulgarien unausbleiblich wird.

Auch die Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien sind nach einer Sofioter Meldung der Daily Mail andauernd gespannt. Es scheint, daß hierbei besonders Oesterreich bemüht ist, ausgleichend einzuwirken. Denn fast täglich wird zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Sofia und dem Ministerpräsidenten Dr. Tschoww lange Konferenzen gepflegt.

Friedensnähe.

London, 23. Mai. Wie verlautet, erhielt Sir Edward Grey heute Abend von türkischer Seite eine Mitteilung, die zu dem Glauben berechtigt, daß die türkischen Vorschläge nicht derart sind, daß sie ein baldiges Übereinkommen verhindern. Infolgedessen herrscht unter den Vertretern der verbündeten Balkanstaaten wieder eine optimistische Stimmung. Einer sagte zu dem Vertreter des österreichischen Bureaus: Wir dürfen hoffen, daß der Friede Anfang nächster Woche unterzeichnet wird.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

w. Berlin, 23. Mai.

Nach der Pause nahm die Budgetkommission des Reichstages zunächst debattelos oder nach unwesentlicher Debatte eine Zentrumsresolution an, daß nur Volltaugliche eingestellt werden, eine fortschrittliche Resolution, betreffend rücksichtsvolle Befreiung vom aktiven Heeresdienst infolge bürgerlicher Verhältnisse (einziger Ernährer hilfsbedürftiger Familie etc.), eine nationalliberale Resolution, betreffend Hebung und Aufrechterhaltung der Schießfertigkeit, insbesondere bei den Reservisten und Landwehrmännern, eine Zentrums- und nationalliberale Resolution betreffend Sicherstellung der Leistungsfähigkeit der freiwilligen Krankenpflege für den Fall der Widmahnung. Die Militärverwaltung hatte sich zu diesen Resolutionen zustimmend geäußert.

Eine Zentrumsresolution spricht die Erwartung aus, daß die Beschaffung des Kriegsmaterials durch die reichseigenen technischen Institute erfolgt. Der Antragsteller betonte, er denke an eine Verteilung der Arbeiten und Leistungen, bei der nach Möglichkeit der Mittelstand berücksichtigt werden soll. Die Zentrumsresolution wurde angenommen.

Ueber eine nationalliberale Resolution, betreffend Ausbau des Mittel-Landkanals im Interesse der Landesverteidigung, ebenso über die übrigen eingebrachten Kanaltrüge wurde zur Tagesordnung übergegangen. Damit sind sämtliche zu Artikel 1 des Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke vorliegenden Resolutionen erledigt.

Artikel 2, der die Änderungen in dem Befolgungsgesetz von 1909 betrifft, wurde nach fur-

zen Darlegungen des Berichterstatters angenommen, ebenso Artikel 3, der in der Hauptsache die Erhöhung der laufenden Zivilverorgungsentschädigung von 12 auf 20 Mark, und die Erhöhung der einmaligen Geldbewilligung von 1500 auf 3000 Mark gegen den Betrag auf den Schein und die Zivilverorgungsentschädigung enthält.

Eine eingehende Debatte rief folgende Zentrumsresolution hervor. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Gemeinden die bestehenden Vorschriften über Anstellung von Militärangestellten nicht umgehen. Der Kriegsminister verteidigte nochmals wann die Versorgungsangelegenheit der Unteroffiziere, der gegenüber die Anträge der Sozialdemokraten eine ganz erhebliche Einschränkung und Verminderung bedeute. Er vertritt des weiteren die Meinung der Militärämter, die sich in vielen Gemeinden und großen Städten in jeder Beziehung voll bewährt haben. Darauf wurde der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Zentrumsresolution wurde gegen die Sozialdemokraten und die Elsäßer angenommen. Der Rest der Vorlage wurde ohne weitere Debatte genehmigt. Es folgte die Beratung des Ergänzungsetzes. Von dem Ergänzungsetz zum Militärsetz wurde Kapitel 14 Kriegsmaterial, Besoldungen, Kapitel 16 Militärrenten unter Streichung von 5 Intendanturtrüben und 2 Intendanturassessoren gemäß eines Zentrumsantrags, Kapitel 17 Militärverpflegung, Kapitel 18 Militär-Justizverwaltung unter Streichung von je 8 Kriegsratsräten und Militärgerichtsschreibern, sowie 6 Militärgerichtsschreibern nach einem Zentrumsantrag angenommen. Weiterberatung moegen.

Deutsches Reich.

Schutzverband der deutschen Grundbesitzer in Berlin. Durch die erfolgte Gründung des „Schutzverbandes deutscher Grundbesitzer“ ist der Zusammenschluß des rätischen und ländlichen Grundbesitzes vollzogen worden. An der Spitze der Abteilung für rätischen Grundbesitz bleibt Kammergerichtsrat Thinius, an die Spitze der Abteilung für ländlichen Grundbesitz tritt Graf v. Spee. Die Geschäftsführung bleibt in der Hand des Präsidenten a. D. von der Borch. An die Spitze der Gesamtorganisation tritt Herr zu Solm-Horstmar.

Badische Politik.

Landesverband des Verbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen.

Karlsruhe, 23. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen findet vom 28. bis 30. Juni hier statt. Die Verhandlungen beginnen am 28. Juni nachmittags 2 Uhr mit einer Sitzung des Verwaltungsrates der auf der vorjährigen Tagung ins Leben getretenen Adolf Rieberstiftung. Dieser Sitzung schließt sich eine solche der Kommission für Spargenossenschaften an und dieser folgt am 1/4 Uhr die Sitzung des Landesausschusses. Um 7 1/2 Uhr abends nehmen die bereits in Karlsruhe anwesenden Verbandsmitgliedsnehmer ein gemeinsames Nachtessen ein und begeben sich abends zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des Gewerbevereins nach Mosbach.

Den Hauptpunkt der Tagung bildet die am Sonntag den 29. Juni vormittags 12 Uhr beginnende Landesversammlung, zu welcher sämtliche Verbändevereine Vertreter zu entsenden und außerdem noch sämtliche Verbandsmitglieder zu erscheinen berechnigt sind. Auch in diesem Jahre verzeichnet die Tagesordnung dieser Hauptversammlung wieder recht wichtige Punkte, so u. a. einen Vortrag des Hofratsherrn v. Hofmann über die Errichtung von Berufshilfs-

Seuiletton.

Hie Welf — Hie Waiblingen!

(Eine Erinnerung zur Vermählung der Kaiser-Tochter mit dem Herzog von Braunschweig.)

Der alte Herzogtum ist verfallen für alle Zeiten. Das blühende Schauspiel, in welchem Deutschland, in zwei feindliche Parteien gespalten, sich selbst zerfleischt, ist zur Venende geworden.

Unserem Geschick blieb es vorbehalten, den Abschluß eines politischen Ereignisses — gleich dem Ende eines verkehrten Hades — durch die Verbindung des Prinzen Ernst August von Cumberland mit der Prinzessin Augusta Viktoria mitzu-

leben. Die deutsche Kaisergeschichte hat uns schon einmal das Beispiel einer Vermählung zweier großer Geschlechter der Hohenzollern und der Welfen durch eine Heirat geboten.

Der Kaiser Heinrich der Stolz erlangte durch die Gattin seines Schwiegervaters, Kaiser Lothar, zu seinem Herzogtum Bayern das Erbrecht auf die großen braunschweigischen, nordheimischen und sachsenburgischen Güter. Nach dem Tode Lothars wurde Heinrich Herzog von Sachsen und auch der mächtige Fürst Deutschlands. Der deutsche König Konrad III., der Hohenzoller,

stieg um jene Zeit in der Schlacht bei Weinsberg den Welfenherzog Heinrich VI.

In dieser Schlacht erlitt zum ersten Mal aus den Reihen der Gegner das Fehlgelicht: Die Welfen! Die Waiblingen! welches in der Folge der Krieges auf den deutschen und italienischen Schlachtfeldern wiederholte.

Im Jahre 1152 ist Friedrich I., der Hohenzoller, zum Kaiser erwählt worden. Mit ihm begann die Reihe seiner glänzenden und gewaltigen Kaiser, deren Sturz durch die Mißthat von Neapel im Jahre 1208 mit der Ermordung des jungen Konrad von Staufen und seines Freundes Friedrich von Baden besiegelt wurde. Noch lange, nachdem dieses Kaisergeschlecht aus der Geschichte verdrängt war, blieb „Die Waiblingen“ und „Die Welfen“ der Schlatz der Kaiserlichen und der Päpstlichen in Italien und Deutschland. — Friedrich I. zog zum ersten Mal im Jahre 1154 nach Italien und sein Bruder Konrad begleitete ihn auf diesem Zuge. Friedrich fand bald Gelegenheit, seinen Bruder für seine Hilfe zu belohnen. Pfalzgraf Hermann von Salsfeld fiel in Ungnade, die Pfalzgrafenwürde wurde Konrad übertragen. Dieser verlor die Pfalzgrafenwürde nach Heidelberg an den Jettendahl (Wolkenfar), wofür die Burg bedeutend vergrößert wurde.

Nach der Ehe des Pfalzgrafen Konrad blieb nur eine Tochter, Agnes, am Leben.

Heinrich des Löwen ältester Sohn, Heinrich von Braunschweig, folgte seinem Vater in die Ver-

hannung. Schon als Kinder waren Heinrich und Agnes für einander bestimmt. Nachdem durch die Entlassung der Familien der schwere Joch des Kaisers auf dem Welfenbaute lag, konnte von einem Bande der Liebe keine Rede mehr sein. Agnes war zu einer der schönsten und reichsten Fürstinnen Europas herangewachsen. Barbarossa war tot. Sein Nachfolger Heinrich VI. beabsichtigte Agnes der kaiserlichen Politik zum Opfer zu bringen und sie mit König Philipp II. von Frankreich zu verheiraten. Konrad mußte dem Kaiser seine Einwilligung versprechen. Die Mutter aber hatte nicht den Mut, ihre Tochter dem Römischen Kaiser zu geben, dessen Ehegeschichten ihn in ganz Europa berüchtigt gemacht hatten.

Agnes war dem König abgeneigt und bewachte dem Verlobten ihrer Jugend treue Unabhängigkeit. Die Mutter lag, in Abwesenheit ihres Gatten, Heinrich nach Heidelberg kommen und die Ehe zwischen den beiden Fürstentümern wurde im Frühling 1194 auf Burg Salsfeld in aller Stille vollzogen. — Pfalzgraf Konrad konnte Geföhliches nicht ungeschrien machen und der Kaiser war so klug, die erzwungene Verbindung als ein Zeichen der Versöhnung hinzunehmen.

So ward Frieden zwischen Welf und Waiblingen und die rheinische Pfalzgrafenfamilie mit Heidelberg kam an Heinrich den Welfen, Sohn Heinrichs des Löwen, nach dessen Tode sah Heinrich Herzog von Sachsen“ und „Pfalzgraf bei Rhein“ nannte.

Nach dem Tode Heinrichs VI. wurde Philipp von Hohenstaufen zum König gewählt, während von der welfischen Partei der Bruder des Pfalzgrafen Heinrich, Otto gewählt wurde. Nach der Ermordung Philipps durch den Bittelstaber wurde Otto auch von der Stauferpartei als König anerkannt und als Kaiser Otto IV. gekrönt. Er blieb der einzige Kaiser aus dem welfischen Hause.

Nach der Schlacht von Langensalza erachtete er die Pfalzgrafen als eine Staatsnotwendigkeit, die aufwühlenden welfischen Provinzen mit dem welfischen Teil der Monarchie zu verbinden. Dieser Notwendigkeit mußte das Königreich Hannover zum Opfer fallen. In Deutschland bildete sich dann eine Welfenpartei, deren Führer der ehemalige hannoversche Minister Bischoff geworden ist. Mit großer Geschicklichkeit verstand es der Zentrumsminister im Laufe der kirchlichen Parteikämpfe sich zum Vertreter der päpstlichen Interessen aufzuwerfen und genau, wie die Bischöfe, Kardinal und Päpste im Mittelalter unter der Fahne der Welfen kämpften, führte Bischoff mit seinem Anhang die Waffen des Papsttums. Der Schlatz in Deutschland lautet nun: Die Welf, die Hohenzollern.

Heute ist der Kreis, der noch auf den Namen „Die Welf“ eingeworfen ist, zu einem kleinen Häuflein zusammengeschmolzen und hat eine eigene Bedeutung in der Politik nicht mehr.

Bräutigamportals in Mannheim um 10 Uhr be- ginnenden Fandermittelfest der repräsentativen Godes-Mannschaften...

Sportplatz bei den Bräuereien. Der Salon- klubs wird die Mannheimer Sportgemeinde noch einmal belegen...

Sonntag, 24. Mai. Salus-Lexen.

Priz de la Biene: Verlander - Das Rhm. Priz de la Garenne: Rindandou - Petit Duc.

Von Sag zu Sag.

Feldmars. Lrier, 23. Mai. Bei dem Orte Wellingen dürfte beim Bohren der Straße...

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

Brand in der Lederfabrik Heilbronn. Heilbronn, 23. Mai. Wie schon gemeldet, wurde heute nacht ein großer Teil der Leder- fabrik in Asche gelegt.

am gestern der Untergang der Viermischerboot „Rangani“ von der Reederei Raetz zur Ver- handlung. Von 24 Mann waren 30 ertrunken.

Berlin, 24. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Im Alter von 77 Jahren starb hier Wilhelm Lefeldt, der Erfinder der Milchzentrifuge.

Paris, 24. Mai. Der Marineminister hat einen Gesetzesentwurf angebracht, der eine Verjüngung des Offizierskorps der Kriegs- flotte bezweckt.

London, 24. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß bei der Explosion eines Dampf- kessels in einer Gasanstalt in der Nähe des Ha- lens 12 Arbeiter getötet und 20 schwer ver- wundet wurden.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers. * Aachen, 23. Mai. Aus Anlaß des Regie- rungsjubiläum des Kaisers benutzte die Stadtverwaltung 300000 Mk. zur Errichtung eines Volkswohlfahrtsbundes.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Nach dem Ergebnis der heutigen Wahlmännerstichwahlen wurden insgesamt gewählt: Fortschrittliche Volkspartei 850, Nationalliberale 260, Sozial- demokraten 420 Wahlmänner.

Der ausgezeichnete Syian. Berlin, 24. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Handmann Kosteutsch, der vor einiger Zeit in Berlin unter Spionagebe- dacht verhaftet und abgeurteilt wurde, dann aber später gegen Stellung einer Kaution wie- der frei gelassen worden war, hat jetzt durch die Behörde eine hohe Ordenauszeichnung erhalten.

Petersburg, 24. Mai. In P. M. n. diger Rede wies Ministerpräsident Kozolow darauf hin, daß in den letzten 4 Jahren sämt- liche Staatsbedürfnisse lediglich durch Staats- einnahmen gedeckt worden seien, was zeigende, daß die wirtschaftliche Entwicklung über die Finanzlage Russlands fallen zu lassen.

Die Erkrankung des Kaisers von Japan. London, 24. Mai. (Von un. Lond. Bur.) Die letzten Meldungen über den Zustand des Kai- sers von Japan lauten widersprechend.

Die Hochzeit im Kaiserhause. Hannover, 24. Mai. Die deutsch-han- noverische „Deutsche Volkszeitung“ gibt aus Anlaß der heutigen Vermählung eine Festum- mer heraus mit einem von patriotischem Geiste getragenen Begrüßungsartikel.

Das Jahr 1913 — in Deutschland als den- kwürdiges Erinnerungsjahr der glorreichen Ge- schichte des Jahres 1813 mit Begeisterung ge- feiert — bringt dem deutschen Reiche einen neuen großen Festtag, den Tag, an dem des deutschen Kaisers einzige Tochter, Prinzessin Viktoria Luise, sich mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland vermählt.

Die Hohenzollern und die Wettin. Die Verlobung zwischen den beiden Häusern, die einander so antipathisch waren, wird durch die Heirat des liebreizenden Hohenzollernfindes und des hoffnungsvollen Wettinprinzen besiegelt.

Ein Protest der Anarchisten gegen den Jaren- besuch. Berlin, 24. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Anarchisten hatten für gestern abend eine Protestversammlung einberufen, deren Tagesordnung lautete: Der Jarenbesuch in Deutschland. Ein größeres Polizeiaufgebot und mehrere Kriminalbeamte überwachten die Versammlung, nach der zwei verdächtige Personen verhaftet wurden.

Am die dreijährige Dienstzeit. Eine kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

Die kühnliche Kommerzierung. Paris, 23. Mai. In der Deputierten- kammer brachte der Sozialist Bailliant eine Interpellation ein wegen des Verbots der für Sonntag an der Mar des Fédérés geplanten Kundgebung; er forderte für das Pariser Volk das Recht, davor zu gehen, die für die Arbeit- losen gefahren seien.

die Maßregel billigt. Mit 348 gegen 180 Stim- men wurde dieser Tagesordnung die Priorität erteilt.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Die Soldatenkündigungen. * Paris, 23. Mai. Der „Temps“ bringt Ein- sichten über die Soldatenkündigungen von Aube, welche zeigen, daß der Vorfall in der Tat sehr ernster Natur war.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Straßburg. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Anmeldetermin für die Sonderzüge der Badischen Landwirtschaftskammer mit Fahrpreisermäßigung zum Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg am 30. Mai ds. Js. abläuft.

Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

Bei dieser günstigen Witterung dürften die sogenannten Frühstrieken bald angepflanzt werden. Ebenso fördert dieses Wetter die weite Fermentation, womit man in den Magazinen vollauf beschäftigt ist.

Der Saatenstand in Württemberg

stellt sich nach den Ermittlungen des statistischen Landesamtes für Anfang Mai (bei der bekanntesten Saatenfolge: 2 mittl. usw.) wie folgt: Winterweizen 3,0, Winterdinkel 3,0, Roggen 2,3, Klee und Luzerne 2,2, Bewässerungsweizen 2,4, andere Weizen 2,5.

den Kantonen wegen Abtretung der Beznau-Lötsch-Werke, die schon früher verschiedentlich angeknüpft und wieder unterbrochen worden waren, neuerdings in ein aktuelles Stadium gelangt sind.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Mai. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 197,50 bz. Staatsbahn 157,25 bz. Lombarden 27,25 P. 1/2 G. Schantungbahn 135-135,25 bz. Nordd. Lloyd 122,50 bz. G. opt. 122 1/2 G. olt.

Gelsenkirchen 183,50-183 bz. G. Phönix-Bergbau- und Hüttenbetrieb 257,25-75-50 bz. D.-Luxemburger 160,25 bz. Holzverkohlungs 300,60 G. Amstutz-Friede 173,50 bz. Kunstseide 69 bz. G. Adlerwerke Kleyer 443 bz. G. Höchster Farbwerke 618,50 bz. G. Bad. Anilin 555 bz. G. Rütgerwerke 188 bz. Elektr. Alhacemeine (Edison) 242 1/2 bz. Elektr. Schuckert 151 bz. Elektr. Akkumulatoren Berlin 415 bz. Elektr. Reimiger Schull 202,20 bz. 6,75-6,30 Uhr: Phönix 250,30-75.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 23. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: stetig ohne besondere Einflüsse. Mais schwimmend: willig auf große Versicherungen von Argentinien. Gerste schwimmend: sehr leblos. Hafer schwimmend: williger.

New York, 23. Mai. (Tel.) Produktmarkt. Weizen. Die Abnahme der Vorräte in Minneapolis und die ungünstige Wetterlage hatten zu Beginn ein leichtes Anziehen der Kurse zur Folge.

W. G. Janderfabrik Heidelberg. Die Fabrikgebäude sind nahezu durch ein Erdbeben (siehe Seite 4) zerstört worden. Große Janderkorrekte sind dabei mitverloren. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark.

Von der Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 10. d. M. hat der Metallbestand um 25 Millionen Mark zugenommen, während sich die Anlagen um 47 Mill. M. verringerten.

Rheinische Kohlenhandels- und Reederei-Gesellschaft m. B. H. (Kohlenkontor). Wie wir hören, wird die Dividende für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 55 (50) Pfg. für die 1 betragen. Dazu werden 15 Pfg. gleich 10 Prozent auf die alte Kapitalbeteiligung eingezogen.

Chicago, 23. Mai. (Tel.) Produktmarkt. Weizen. Auf Käufe der Kommissionhäuser und Meldungen über trockenes Wetter setzten die Weizenpreise bei stetiger Tendenz mit 1/2 c. höheren Kursen ein.

Mais. Am Maismarkt schritten anfangs auf Meldungen über günstigeres Wetter die Kommissionhäuser zu Abgaben für nordwestliche Rechnung. Ungünstige Ernteberichte und Käufe der Hausiers hatten dann im weiteren Verlaufe ein Anziehen der Preise zur Folge.

Table with columns for 'New-York, 23. Mai.' and 'Effekten.' listing various stocks and their prices.

Table with columns for 'Bremen, 23. April. (Schluss-Kurse.)' listing various commodities and their prices.

Produkte.

Table with columns for 'New-York, 23. Mai.' and 'Produkte.' listing various commodities and their prices.

Wasserstandsberichte v. Monat Mai

Table with columns for 'Wasserstandsberichte v. Monat Mai' showing water levels at various stations.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table with columns for 'Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim' showing weather data.

Witterungsberichte

berichtet von der Amtl. Anstaltsstelle des Reichswaterbauamtes in Mannheim über die Witterungsverhältnisse im Monat Mai 1913.

Table with columns for 'Witterungsberichte' showing weather statistics for Mannheim.

Eisen und Metalle.

London, 23. Mai. (Schluss) Kupfer willig per Kass 16.15. Zinn fest, per Kass 22.50. Blei fest, per Kass 11.75.

New-York, 23. Mai. Kupfer fest per Kass 16.15. Zinn fest, per Kass 22.50. Blei fest, per Kass 11.75.

Viehmarktbericht.

Table with columns for 'Viehmarktbericht' showing livestock market prices.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for 'Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr' listing ship arrivals and departures.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for 'Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr' listing ship arrivals and departures.

Witterungsberichte. Bericht über die Witterungsverhältnisse im Monat Mai 1913.

Geschäftliches.

Frühjahrskongress der Durlacher Hof. Herr Förstner zum Durlacher Hof gibt jeden Sonntag seinen Gästen bei freiem Eintritt und ohne Bierausschlag ein Frühstücks-Konzert.

Mondamin

Mondamin, gibt Euren Kindern natürliche Fruchtflammer, solange viel Obst da ist. Der Saft von geschmachten Früchten, Johannisbeeren, Kirichen, Himbeeren, Blaubeeren etc.

Der Skatabend

Der Skatabend. Wer wieder außerordentlich gemütlich, mir haben einen guten Duft entwickelt und die Luft war zum Schreiben.

1888 25 1913

DUNLOP Pneumatik

Die erste und seitdem die führende Marke.



Der Skatabend

Der Skatabend. Wer wieder außerordentlich gemütlich, mir haben einen guten Duft entwickelt und die Luft war zum Schreiben.

1888 25 1913

DUNLOP Pneumatik

Die erste und seitdem die führende Marke.



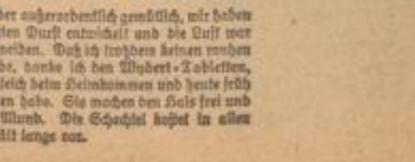
Der Skatabend

Der Skatabend. Wer wieder außerordentlich gemütlich, mir haben einen guten Duft entwickelt und die Luft war zum Schreiben.

1888 25 1913

DUNLOP Pneumatik

Die erste und seitdem die führende Marke.



Der Skatabend

Der Skatabend. Wer wieder außerordentlich gemütlich, mir haben einen guten Duft entwickelt und die Luft war zum Schreiben.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, Badische Neueste Nachrichten. 1913.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Aktien-Brauerei Dinglingen, 4% Partial-Obligationen.
- 2) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
- 3) Anatolische Eisenbahn-Ges., konv. 4% Obligationen.
- 4) Bierbrauerei zum Stern vorm. J. Graf A.-G. in Gottmadingen (Baden), Partial-Obligationen von 1896.
- 5) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prior.-Obl. von 1882.
- 6) Brauerei-Gesellschaft vormals S. Moninger in Karlsruhe, 4% Partial-Obligationen von 1896.
- 7) Bruchsaler Stadt-Schuldverschreibungen von 1895.
- 8) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
- 9) Brüsseler 2 1/2 % Maritime 100 Fr.-Lose von 1902.
- 10) Bulgarische Rote Kreuz-Lose von 1912.
- 11) Central-Landschaft für die Preuß. Staaten, Pfandbriefe.
- 12) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 13) Eisenbahn-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.
- 14) Erzhzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 15) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 16) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 2 1/2 % v. 1885.
- 17) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihe von 1892.
- 18) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
- 19) Lütticher 2 1/2 % Pr.-Lose v. 1897.
- 20) Maschinenfabrik und Eisengießerei Saaler A.-G. in Zuzenhausen, 4 1/2 % Teilschuldversch.
- 21) Mechanische Bindfadenfabrik Oberachern, Grundschuldbriefe.
- 22) Oesterreichische Allg. Bod.-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. I. Emission 1880.
- 23) Oesterreichische Allgemeine Bod.-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. II. Emission 1882.
- 24) Rumanische 4% amortisierbare Rente von 1891.
- 25) Rumanische 4% amortisierbare Rente von 1894.
- 26) Serbische 4% amortisierbare Anl. von 1890.
- 27) Serbische 5% Staats-Anl. v. 1902.
- 28) Serbische Staats-Boden-Kredit-Anstalt (Upravna fondova), 4 1/2 % Gold-Obligationen von 1911.
- 29) Ungarische Hypothekenbank, 4% Prämien-Obligationen v. 1884.
- 30) Ungarische Hypothekenbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
- 31) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.
- 32) Vereinigte Freiburger Zieglerwerke A.-G. in Freiburg i. Br., 4 1/2 % Teilschuldversch. v. 1896.
- 33) Waggonfabrik A.-G. in Rastatt, 4 1/2 % Obligationen.

5) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prior.-Obl. von 1882.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.
31. Verlosung am 15. April 1913.
Zahlbar am 30. Juni 1913.
Lit. A. 1000 K. 11 101 178 357
379 532 579 629 820 1014 074 103 556
610 805 811 898 970 1166 171 248 264
404 521 607 708 812 872 899 924 3085
294 302 430 441 539 562 724 763 880
960 4075 087 330 353 358 422 464
521* 578* 714* 902 913.
Lit. B. 1500 K. 5118 141 208 329
395 591 735 742 780 925 034 395 511
505 681 710 804 700 049 051 062 132
185 393 404 409 420 448 498 567 097
807 889 909 912 069 8324 315 399
425 498 629 635 751 863 878 898 974
9037 039 150 442 493 628 882 19231
520 587 769 817 842 897 11010 042
108 350 788 876 941 12078 103 165
174 200 337 392 533 669 700 851 882
958 13088 119 182 187 231 294 369
398 475 516 650** 055* 089**
810** 860** 881** 946** 990**
14282** 500** 845** 807** 815**
824** 884** 15016** 028** 055**
214** 225** 349** 578** 716**
720** 776** 789** 923** 977**
16014** 027** 082** 110** 269**
342** 410** 543** 17010** 041**
184** 296** 386** 459** 480**
485** 488** 572** 598** 760**
887** 877** 18169** 293** 335**
043** 088** 087** 19022** 050**
995** 1004** 185** 338** 417**
621** 704** 705** 774** 29053**
221** 398** 435** 546** 058**
603** 673** 705** 709** 817**
21044** 131** 169** 214** 319**
389** 449** 446** 666** 804**
851** 23234** 362** 381** 382**
610** 812** 904 924.
Lit. C. 300 K. 22059 124 265 321
453 554 598 762 24032 264 398 390
414 435 722 835 919 973 25029 179
196 300 531 545 801 870 26006 016
029 124 141 267 277 288 313 383 430
438 474 583 683 742 745 800 916
37018 020 105 308 753 850 890 919.
Die mit * bezeichneten Obligationen a 3000 K wurden in Zahlung, die mit ** bezeichneten Obligationen a 1500 K in Fünftel zerlegt und sind mit der angestellten Ursprungsbetrag diese Teilschuldverschreibungen sämtlich mitverlost.

6) Brauerei-Gesellschaft vorm. S. Moninger in Karlsruhe, 4% Partial-Obl. von 1896.

Anleihe von 750,000 K.
12. Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 1. August 1913.
Lit. A. 1000 K. 56 80 121 176
186 291 491.
Lit. B. 500 K. 50 98 138 181
186 284 284 354 408.

7) Bruchsaler Stadt-Schuldverschreibungen von 1895.

Verlosung am 18. April 1913.
Zahlbar am 1. Oktober 1913.
Lit. A. 1000 K. 106 111 128
129 143 221 225 292 338 430 491 009
617 686 740 791 901.
Lit. B. 500 K. 16 22 64 100
105 229 384 404 516 571 685 681
682 094 926 966 984.
Lit. C. 300 K. 18 42 96 96 100
215 316 547 562 587.

8) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.

62. Verlosung am 8. April 1913.
Zahlbar am 1. Juli 1913.
Serien:
288 431 2481 3680 5675 6958
8010 7465 7489 7918 8020 8029
8487 13300 13578 15679 15866
17323.
Prämien:
Serie 288 Nr. 6. 2481 6 (10 000)
12 2583 7 15 (2500) 20 (7500) 21 (5000)
0010 14 7483 23 7489 26 13309
10 16 18575 6 (10 000) 10 16 15579
0 18 18888 4 22.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 120 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

9) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1902.

58. Verlosung am 15. April 1913.
Zahlbar am 1. Juli 1913.
Serien:
3524 3993 4043 6029 6048
6476 8500 9459 12807 12953
15340 16004 16281 22520 22624
26614.
Prämien:
Serie 3993 Nr. 6 (200) 14 21
6029 6 13 22 6048 7 6476 29
6040 5 15 (20 000) 9 1529 2 (3000)
12 12807 25 12952 14 15 (1000)
15840 4 8 19 (250) 14004 20
16281 10 22620 1 22 26 54 5 9 18
Lit. C. 100 K. 84823 980 082
85297 545 86146 102 393 87632 850
88411 89408 90388 94621 95849
97067 212 706 98183 99325 109093
10410 102154 292 103618 869
104206 634 710 891 105261 705 915
106297 358 887.
Lit. D. 400 K. 39547 561 863
40991 492 900 41710 766 82473 890
8416 44367 504 45807 46580 47058
801 48078 847 893 49733 52050 53234
801 793 847 54638 56743 58437 729
64469 469 62377 378 63131 308 622
624 64401 67507 68967 70862 71045
73392 806 887 74909 20831 937 76293
831 889 72516 78753 80138 190 81068
82320 880 83053 832.
Lit. E. 200 K. 84823 980 082
85297 545 86146 102 393 87632 850
88411 89408 90388 94621 95849
97067 212 706 98183 99325 109093
10410 102154 292 103618 869
104206 634 710 891 105261 705 915
106297 358 887.

10) Bulgarische Rote Kreuz-Lose von 1912.

1. Verlosung am 1/4. April 1913.
Zahlbar am 1/4. Mai 1913.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 50 Fr. gezogen.
Serie 111 Nr. 10. 1208 21, 1493
10, 2089 9 (1000), 2350 5, 2411 25,
3262 10, 3617 2, 3618 15, 3788 8,
3797 14, 4009 10, 5107 14, 5822
22, 6419 21 (100), 6420 6, 6464
24 (100), 6731 1 (500), 6886 10
(25 000), 7187 20 (500), 7248 17,
7518 2 (500), 8790 2 (2000), 9418
22, 9466 6 (100), 9600 21 (300),
9948 18, 10095 12, 10986 18,
11743 12 (1000), 11842 19 (100),
11888 21.
ii) Central-Landschaft für die Preuß. Staaten, Pfandbr.

12) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.

151. Verlosung am 21. April 1913.
Zahlbar am 15. April 1914.
Serien:
3120 7243 8488 9468 9621
11503 12835 13027 20730 21011
22008 22740 33371 33830 34303
37200 38132 41006 44326 44919
47372 52904 53663 54621 54851
58807.
Prämien:
Serie 7243 Nr. 3 11, 9621 5
(100 000) 10, 11503 12, 12835 2,
16, 13027 4, 31011 1 (1000) 24,
32746 4 15 17 33, 33371 7, 33830
7 (1000), 34326 10 17, 37200 3,
41006 2, 44326 4 (1000), 53003
3 (2000) 11, 54621 18, 58807 6.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 250 Fr. gezogen.

13) Eisenbahn-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.

Verlosung am 6. April 1913.
3 1/2 % Obligationen.
Zahlbar mit 104 K. am 1. August 1913.
Lit. C. a 1000 K. 17.
Lit. E. a 200 K. 22 63 68.
4 % Obligationen.
Zahlbar am 1. Oktober 1913.
Lit. A. a 5000 K. 2.
Lit. B. a 2000 K. 224 227 488
499 584 707 711 936 1150 173 438 452
638 818 2111 301 614 693 748 781
828 332 353 607 622 768.
Lit. C. a 1000 K. 53 301 310 442
580 634 744 833 1029 110 131 630 826
908 2149 224 273 289 409 686 600 756
3189 198 227 249 354 414 683 762
817 818 454 106 301 306 329 405 686
683 649 5240 443 448 544 621 626 741
849 901 9325 882 739 739 7246 473
547 592 721 789 936 8044 056 350
10132 129 216 220 301 315 331 374
897 11099 029 078 087 313 498 422
445 465 12060 303 320 532 747 877
12427 12407 631 897 892 836 901.
Lit. D. a 500 K. 56 98 266 277
487 462 686 720 1282 328 249 624 848
859 916 2080 384 616 771 786 825
3007 109 174 682 768 799 882 891 964
4204 324 1074 840 860 863 8107 374
388 392 6303 344 390 449 443 490 554
692 594 7187 423 456 484 8075 338
Lit. E. a 200 K. 187 189 549 692
783 974 1032 246 256 328 489 710 796
844 918 948 960 336 670 889 3020
106 272 869 463 4004 096 204 297 452
661 672 708 787 5066 056 171 234 425
646 722 737 6631 086 177 456 539
7146 159 308 560 571 650 661 688 747
771 8305 130 536 847 900 904 9122 124.

14) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.
Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 1. November 1913.
5% Silber-Prioritäts-Schuldversch. I. Emission von 1872 (73. Verlosung).
a 300 Fl. 12808 511 850 856 857
863 864 865 866 867 870 40943
902 908.
5% Gold-Prioritäts-Schuldversch. II. Emission von 1872 (97. Verlosung).
a 400 K. 4908 290 910 911 914
7101 102 10770 11580 807 874 875
899 900.
5% Silber-Prioritäts-Schuldversch. III. Emission von 1898 (46. Verlosung).
a 1000 Fl. 292 666 1172 997
2113 132 447 791 927 8401 4157
6976 6383 808 835 7419 700 8163
953 590 787 9305 862 890 795.
a 200 Fl. 1141-145 14421-425
17066-070 221-225 451-454 789
-790 19636-820 11006-070 741-745
7424286-390 85501-855 841-845
37586-490 961-965 28226-230 665
-670 34286-490 34531-350 889-890
900 38841-840 39766-389 41763-765
43661-966 46881-885 48251-265
49351-966 53996-100 57761-765
58658-960 60441-445.

15) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.

80. Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 31. März 1914.
Serien:
196 489 842 935 1639 2392
2472 2867 3576 3692 3907 4887
6314 6217 6634.
Prämien:
Serie 196 Nr. 4 15 (15 000) 16
21 32 489 5 9 10 13 24 32 40 50
842 30 955 10 18 19 40 (250)
2392 1 49 2472 4 7 27 41 42 49
2967 24 (100) 27 45 3576 18 49 60
8392 46 3907 32 4887 7 18 28
37 40 45 49 5314 7 17 18 40 4217
28 0634 10 17 22 44.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Fl. gezogen.
16) Italienische Ges. vom Roten Kreuz, 25 Lire-Lose v. 1885.
108. Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 9. Mai 1913.
Amortisationsziehung:
Serie 344 1634 1649 1800
1959 2006 2461 2738 3508 5125
5219 5953 5985 7118 7396 7550
8295 8912 9055 9702 9783 10022
10060 11251 11316 11372 11577
11733 Nr. 1-50 a 97 Lire.
Prämienziehung:
Serie 3055 Nr. 4 (50). 2220 30
(1000), 3141 24 (500), 4170 45 (1000),
4405 25 (50), 6788 33 (50), 6935
28 (50), 10319 1 (50), 10610 30
(20 000) Lire.
17) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prior.-Anl. v. 1893.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.
16. Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 1. August 1913.
Serie 1 187 230 266 264 337 391

18) Lissaboner 4% Stadt-Anl.

Emission vom Mai 1886.
Verlosung am 19. April 1913.
Zahlbar am 1. Juli 1913.
a 2000 K. 134 030 900 1061 889
488 794 2348 607 8076 343 558 688
864 4461.
a 400 K. 4619 5049 363 396 477
501 913 6052 193 418 642 697 743
786 7098 252 698 8385 445 0262
10289 417 560 814 11209 465 730 768
783 12940 265 606 18091 373 14671
15348 658 932 16043 217 263 426 842
889 17062 238 619 703 806 18400
884 19094.

19) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.

79. Verlosung am 19. April 1913.
Zahlbar am 1. September 1913.
Serien:
112 552 688 1613 2704 2905
4076 4923 6088 6731 9569 13741
15342 15764 17404 18009 18024
18205 19147 19185 18408 21488
31900 32170 32805 33323 23790
26050 26133 26274 26303 28431
30193 30475 31132 31778 31065.
Prämien:
Serie 112 Nr. 14 13, 553 3, 688
12, 2704 24, 4076 12, 4923 16,
6088 28 (1000), 6731 7, 13741 1,
15342 11 (250), 17404 28, 18024 7,
19147 4, 19185 10 (250), 21488 5,
31905 7, 32050 9, 26123 10,
26274 7, 26303 6 (50 000), 28431 11,
31132 2 (500).
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

20) Maschinenfabrik und Eisengießerei Saaler A.-G. zu Teiningen in Baden, 4 1/2 % Teilschuldversch.

6. Verlosung am 15. April 1913.
Zahlbar mit 104 K. am 1. August 1913.
79 115 179 184 188 269 360 803
838 844 818 845.
2) Mechanische Bindfadenfabrik Oberachern, Grundschuldbriefe.
Verlosung am 12. April 1913.
Zahlbar am 1. Juli 1913.
18 25 50 98.

22) Oesterreichische Allg. Bod.-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. I. Emiss. 1880.

105. Verlosung am 15. Mai 1913.
Zahlbar am 1. Dezember 1913.
Amortisationsziehung:
Serie 295 331 436 668 614 632
2128 2260 2488 2518 2818 2848
2898 2933 2966 2980 3034 3064
3247 3268 3388 3479 3781 Nr. 1-100 a 200 Kr.
Prämienziehung:
Serie 147 Nr. 91 (50 000), 544
3 (4000), 3482 15 (2000), 3713 61
(2000 Kr.).

23) Oesterreichische Allgemeine Bod.-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. II. Emission 1889.

96. Verlosung am 5. Mai 1913.
Zahlbar am 1. Februar 1914.
Amortisationsziehung:
Serie 623 1793 1814 2907 3059
3533 4177 4288 4704 6184 6322
6478 7150 7160 7741 Nr. 1-100 a 200 Kr.
Prämienziehung:
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen.
Serie 833 Nr. 4, 900 1 (2000),
1075 33 (2000), 2144 14, 2500 42,
2652 30, 3335 38, 5843 48, 6530
13 (2000), 7104 41 (20 000), 7400
40, 7689 2, 7735 3, 7944 27.

24) Rumanische 4% amortisierbare Rente von 1891.

Anleihe von 45,000,000 Fr.
45. Verlosung am 19. März/1. April 1913.
Zahlbar am 18. Juni/1. Juli 1913.
a 500 Fr. 32 109 176 294 201
320 366 374 682 704 711 753 925
1025 106 199 320 432 494 556 819
995 2066 697 181 194 462 654 619
694 774 3048 167 216 234 505 666
739 769 864 884 971 4027 149 397
973 661 788 5018 038 048 142 197
242 242 457 473 630 630 608 616 716
807 818 910 989 993 6126 146 178
251 7089 109 138 331 343 470 517
628 692 757 833 8014 089 131 228
311 411 697 696 706 735 856 867 921
8108 176 208 879 287 811 523 621
626 664 836 870 10800 499 688 596
776 780 814 11375 607 698 708 864
12676 326 369 671 735 990 13661
161 248 336 406 427.
a 1000 Fr. 12303 670 707 769
769 900 905 14107 572 933 791 842
914 933 992 15696 112 150 202 245
464 687 638 674 679 890 802 894 951
10942 138 241 317 389 427 461 512
765 867 896 899 17972 111 169 199
209 248 425 18310 367 512 571 19280
900 426 439 497 633 644 612 663 686
896 828 889 923 928 438 944 967 20211
250 250 617 640 657 761 756 21407
483 527 628 661 678 692 801 22507
637 802 882 23004 349 445 649 571
628 688 777 930 978 24329 342 883
638 861

Grundstücks-Versteigerung
Am Mittwoch, den 28. Mai 1913, vorm. 9 Uhr wird im Rathaus zu Karlsruhe das zum Grundstück des Wasserbauers J. C. Koder dazugehörige im Stadteil Reiskraut gelegene Grundstück

Verloren
Am 4. Mai ein Goeth. Brismenfeldscheer (Höringglas) auf dem Rennplatz ober auf dem Wege nach Dornitz. Abzugeben gegen gute Belohnung. 11254. Badische Anz., 166/172.

Zugelauten
1 jung. Koxweibchen mit schwarzer Zeichnung, 1 Zedermann, 1 deutsch. Schäferhund mit Gänge, oben und eine deutsche dänische Dogge ausgelaut. 11253. P. 6, 2.

Unterricht
Wer erlitt 1913er Schaden durch die Inflation. Zu erl. Sonntag vorm. 10-12 Uhr. K. 15, 13 part. 17053

Vermischtes
B. K. Bitte Brief abholen. 11256

Wer liefert Adressen?
ausführlicher Familien in Hochhäusern, die neu ausgegeben sind, geeignet für Verlagszwecke?
Cherbon unter 10000 an die Expedition d. Bl.
Verf. Schmeißer hat noch einige Tage frei. Best. Adressen. 11255. Best. 11255.

Geldverkehr
Wer leistung. Kaufmann 20. 300. — die er zu feinsten Leistungen bereit ist. mon. 11254. Best. 11254. Best. 11254.

Heirat
Lebensgefährten
Ingt. best. auch. 11253. Best. 11253. Best. 11253.

Mietgesuche
4 Zimmerwohnung. 1 Etage hoch od. hoch. in gut. Lage auf 1. Okt. zu miet. gesucht. Dr. u. Nr. 17012 a. b. Dr.

SAALBAU-THEATER
N 7, 7. :: N 7, 7.

Direktion: Karl Kuletsch.
Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 24. bis 27. Mai 1913:
Elite-Programm! Elite-Programm!

Die Czernowska?

oder:
Dämon-Weib

Roman einer russischen Hochstaplerin von der Erzieherin zur Fürstin!
In zwei Akten und drei Teilen bearbeitet von Charles Deoritz

PROGRAMM:
1. Kongress der physischen Erziehung (Naturaufnahme)
2. Das Geschick eines Königs (Historisches Drama in 2 Akten)
3. Moritz ist krank (Burleske)

1. Pathé Journal. 31111

Holländer
Hotel Winter
11258

Fendenheim.

Restaurations zum goldenen Hirsch
Hauptstraße 39
unweit der Endstation der Dampfstraßenbahn.

Karlsruher Brauerei Brintz
zum Kaufmann bringe und halte mich bestens empfohlen. 11257. Best. 11257.

Stellen suchen
Tätiger energ. Kaufmann, gel. Mit. verb. über in leitender Stellung, durchaus erfahren in allen Kontorarbeiten, an intensiven Arbeiten gewöhnt, gewandt im Verkehr, mit tücht. deutsch. und allgem. Bildung und großer Erfahrung, sucht per bald passende Vertrauensstellung im Handel oder Industrie. Best. Referenzen. Best. Offerten unter Nr. 17000 an die Expedition d. Bl.

Gebildete jg. Dame
mit feinsten Aufführungsgabe, perfekt in französisch in Deutsch u. Schrift (im Ausland erw.) besonders in der engl. Sprache, tüchtig gewandt in stenographisch u. in lehrerlicher Hand- u. Maschinenarbeit, wünscht auf Grund fast 14jähr. im Praxis. sich per 1. Juli ex. od. später in Dauerstellung zu verändern. Best. Angebote unter „Gize“ Nr. 17020 an die Expedition d. Bl.

Magazine
D7, 21
F7, 24
H7, 29

Werkstätte
Werkstatt oder Magazin
Schöne, große, helle Räume mit elektr. Licht für Arbeit und Vorrat mit Tischstuhl und Holz in der Sommerzeit. 11252. Best. 11252.

Auto-Garage
mit Heizung u. belüft. 11251. Best. 11251.

Magazin
Schön, hell, auch für Holzwerkzeug geeignet, sowie Lager, Bureau u. Schreibstühle. 11250. Best. 11250.

UT Licht-Spiele

P 6, 23/24 Ab heute: P 6, 23/24

Die Hochzeitsfeierlichkeiten

am Deutschen Kaiserhofe.

Empfang der fremden Fürstlichkeiten.

Glänzend gelungene Aufnahme.

Zu sehen als Einlage zu dem neuen Staats-Programm.

Automobil- und Wagen-Lackiererei!



Feinste Ausführung!
Telephon 7042 • Georg Münch • Spalzenstr. 19

Liegenschaften
In aufstrebender Industrie- und Geschäftslage. 11256. Best. 11256.

Verkauf
Bekanntes Poliphon. 11255. Best. 11255.

Lager-Haus
Bietet am Bahnhof mit Gleisanschluss. 11254. Best. 11254.

Lehringsgesuche
Größere Mädelerei-Gesellschaft. 11253. Best. 11253.

Lehrmädchen
Lehrmädchen aus anst. 11252. Best. 11252.

Werbung
Werbung. 11251. Best. 11251.

Werbung
Werbung. 11250. Best. 11250.

Werbung
Werbung. 11249. Best. 11249.

Werbung
Werbung. 11248. Best. 11248.

Werbung
Werbung. 11247. Best. 11247.

Werbung
Werbung. 11246. Best. 11246.

Werbung
Werbung. 11245. Best. 11245.

Werbung
Werbung. 11244. Best. 11244.

Werbung
Werbung. 11243. Best. 11243.

Werbung
Werbung. 11242. Best. 11242.

Werbung
Werbung. 11241. Best. 11241.

Palast-Lichtspiele
110 Breite Straße 110

Vom 24. bis incl. 27. Mai 1913.
Kunstfilm I. Ranges!
Das ergreifende Schauspiel

Wie die Blätter...

Liebes-Tragödie in 2 Akten
Weiße Blumen, Drama
2 Humoresken
1 Naturaufnahme

u. die neueste Illustr. Wochenüberleht.

Bedeutendes historisches Ereignis!
Ab Montag als Extra-Einlage
Die Vermählung
J. Kgl. Hoheit der Prinzessin
Viktoria Luise

Tochter des Kaisers
mit
S. Hoheit dem Prinzen
Ernst August von Cumberland

am 24. Mai in Berlin unter Anwesenheit vieler regierender in- und ausl. Fürsten.

Mannheim
Plancken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Dauernd angenehme Position
bei hohem Einkommen (mit Akz.) habet arbeitssamer, arbeitsfreudiger Herr (Hochmann) bezeugt durch Übernahme einer 11250

General-Agentur
bei altrenommiertes, leistungsfähiger Lebens-, Unfall- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft mit modernem durchsichtiger Verwaltung. 11249

erfahrener Beamter gesucht
für die besondere Aufgabe, in Unfall- und Haftpflicht die Instruktion, die praktische Einführung in die Administration u. die Erziehung von Waisen zu übernehmen. 11248

Werbung
Werbung. 11247. Best. 11247.

Werbung
Werbung. 11246. Best. 11246.

Werbung
Werbung. 11245. Best. 11245.

Werbung
Werbung. 11244. Best. 11244.

Werbung
Werbung. 11243. Best. 11243.

Werbung
Werbung. 11242. Best. 11242.

Werbung
Werbung. 11241. Best. 11241.

Werbung
Werbung. 11240. Best. 11240.

Werbung
Werbung. 11239. Best. 11239.

Werbung
Werbung. 11238. Best. 11238.

Werbung
Werbung. 11237. Best. 11237.

Werbung
Werbung. 11236. Best. 11236.

Werbung
Werbung. 11235. Best. 11235.

Werbung
Werbung. 11234. Best. 11234.

Werbung
Werbung. 11233. Best. 11233.

Werbung
Werbung. 11232. Best. 11232.

Werbung
Werbung. 11231. Best. 11231.

Salat- u. Tafelöle
Extra billige Wiederverkäufer u. Preise für Grosskonsumenten
Abgabe bei Abnahme von 3 Liter aufwärts.

Salatöl	fein	per Liter	78 Pfg. netto
Salatöl	hochfein	per Liter	82
Salatöl	extrafein	per Liter	88
Tafelöl	feinst. Levantiner Salat- u. Majonäseöl	per Liter	105
Salatöl	Marke Krounfeld	per Liter	125

Johann Schreiber.
Büro
Büreau
Büreau
Büreau

Hochzeitsbräuche bei den Hohenzollern.

Von jeder sind Hochzeiten am preussischen Hofe mit besonderer Klang- und Prachtentfaltung begangen worden. Bei der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise wird von dieser Uebereinstimmung, so berichtet die „Post“, um so weniger abgewichen werden, als die Braut die einzige Tochter des Kaisers ist und als mit dem Fest ihrer Vermählung die Feier der silbernen Hochzeit des Bräutigams des Brautvaters u. Ehegatten der Braut verbunden wird. Die zweifache Feier erfordert erhöhten Aufwand, aber der Aufwand wird in der Hauptsache durch ehrenwürdigen Brauch und altes Herkommen vorgezeichnet sein. Die Vereinerung der Sitten und Gewohnheiten, die im Laufe von mehr als zwei Jahrhunderten sich vollzogen hat, ist auch auf verschiedene Einzelheiten dieses Zeremoniells von erheblichem Einfluß gewesen. Manche Zeremonien sind aus früheren Zeiten, die früher auch an fürstlichen Höfen als selbstverständliche Gebräuche galten, sind entweder völlig beseitigt oder durch neue sinnbildliche Handlungen ersetzt worden. Die Einteilung der Feier jedoch und ihre einzelnen Abschnitte sind dieselben geblieben. Das Zeremoniell ist heute, um anzudeuten und angewendet, aber nicht beliebig geändert zu werden. Das Zeremoniell ist erhalten; es schreibt nicht nur vor, es zwingt.

So gebietet das Zeremoniell den feierlichen Gang der Braut, aber nur dann, wenn die Braut von auswärts kommt. Die Tochter des Kaisers ist hier zu Hause, mithin fällt die „Einführung“ fort. Die Mitglieder der Berliner Hofkapelle befinden sich von alters her das Vorrecht, bei einer solchen „Einführung“ zu Pferde zu erscheinen. Dieses Vorrecht gelangt zu machen und auszuüben, muß sich die Braut diesmal verweigern. Auch die rote Tüchlein, die sonst vor einem herzoglichen Einzuge der königliche Marshall entfallen muß, wird dieses Mal bedeutend verändert. Statt müssen die bei dem Einzuge zu benutzenden Schirme und besonders die Brautkrone nachgelassen, gepußt und tadellos hergerichtet; ferner müssen die Pferde für all diese Wagen in einer Reihe von Probefahrten eingefahren werden. Ein großer Teil dieser Arbeit ist bei der letzten Hochzeit nicht erforderlich.

Sobald schreibt das Zeremoniell die Bekleidung der Ehegatten vor. Die Ehegatten sind der Kaiserin, im preussischen Königsstande ist es üblich, zur Vermeidung aller unklaren Vorstellungen die Wirkung der Ehe zu betonen und Kinder verheißend festzusetzen. Der Vertrag pflegt im Rahmen der beiden Familienoberhäupter, im vorliegenden Falle also im Rahmen des Kaisers und des Herzogs von Cumberland, abgeschlossen zu werden. Er beginnt mit dem Ehebündnis, endet im weiteren die Ausfertigung, des Heiratsbuchs, die Vorrede, die Fabelgebe, das Witium, und trifft auch letztwillige Anordnungen. Den Schluß bildet die Bestimmung: „Schulden sollen und wollen der Prinz und die Prinzessin nicht kontrahieren.“ Für den Fall aber, daß dies dennoch geschehen sollte, pflegt ordnungsgemäß zu werden, daß, mindestens ein Teil für die Schulden des andern Teiles haften oder einstehen, vielmehr der Prinz von den Schulden, welche die Prinzessin kontrahiert, und die Prinzessin von den Schulden, welche der Prinz kontrahiert, ganz frei sein soll.“

Das Zeremoniell — die der Vermählungsfeier geltenden Vorschriften nehmen in dem königlich preussischen Zeremonialbuche nicht weniger als 113 Seiten ein — ordnet auch an, daß die Prinzessin, bevor sie nach der zivilrechtlichen Schließung des Ehebundes den Gang nach der Kapelle tritt, in der die kirchliche Einsegnung des Bündnisses erfolgt, mit der eigens hierfür bestimmten Prinzessinnen- und Brautkrone geschmückt wird. Bei der Hochzeit des Kronprinzen setzte die Kaiserin ihrer Schwiegertochter die Krone auf Haupt. Heutzutage ist es in der preussischen Hofgesellschaft, freilich nur einmal, dagesessen, daß eine Braut nicht mit der Prinzessinnenkrone, sondern mit der königlichen Krone geschmückt wurde. Das war bei der dritten Vermählung des Königs Friedrich I., der sich auf das Festen einander krone wie selten einer verlor. Er machte keine Braut, die Prinzessin Sophie Luise von Mecklenburg-Strahlitz, erst zur Königin, bevor er sie sich traute.

An die kirchliche Trauung pflegt sich — immer der Uebereinstimmung getreu — die sogenannte Spiel-Cour zu reihen. Sie ist, aber neuer, sie war die Nachahmung eines am französischen Hofe geübten Brauchs, der darin bestand, daß die Majestäten, die Neudermählten und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen sich an Spieltischen niederließen und spielten und daß die Hochzeitsgäste um das mit den Majestäten zusammenhängende Brautpaar herumgingen. Wegen der großen Zahl der Beteiligten wurde schon vor langer Zeit bestimmt, daß die Gäste nur vorübergehend und gegen die Majestäten, das Brautpaar und die hohen Verwandten die vorgeschriebenen Bewegungen machen sollten. Bei der Ver-

mählung des Prinzen Albrecht, des jüngsten Bräutigams Friedrich Wilhelms III., wurde angeordnet, daß während des Vorbeigehens des diplomatischen Corps an den Tischen nicht gespielt werden sollte. Später hat das Spielen überhaupt aufgehört, und aus der Spiel-Cour ist, um es höflich auszudrücken, eine reine Deklamation-Cour geworden. Diese wird auch jetzt stattfinden.

Nach der Festtafel, bei der früher, einem alten Brauche zufolge, Generalleutnants die Speisen vorlegen mußten, kommt es zu dem oft geschickten, oft besprochenen und oft verpönten Fackeltanz, der als Kulmination bei Hochzeiten eine uralte Einrichtung ist. Seinen Ursprung sucht man damit zu erklären, daß in den Zeiten, in denen es noch keine Straßenbeleuchtung gab, das jungverheiratete Paar von den Gästen, die brennende Lichter oder Fackeln trugen, in sein Heim geleitet wurde. Geschichtlich feststeht ist ein Fackeltanz, der im Jahre 1019, bei der Hochzeit Kaiser Konrads I., aufgeführt wurde. Im brandenburgischen Hof hat es nachweisbar einen Fackeltanz bei der Vermählung von Bogislav I., Tochter Anna mit dem Herzog Albrecht zu Mecklenburg, 1024, gegeben. Friedrich Wilhelm I. zog 1729 zwei Feldmarschälle, zwei Generale, zwei Generalleutnants und zwei Obersten mit je zwei Kerzen zum Fackeltanz heran. 1828 betrug die Zahl der Fackeltäger 14, im Jahre 1840 sogar 16, leithen aber in der Regel 12. Fürst Bismarck hat sich in den letzten Jahren und gelegentlich auch noch der heutzutage am Fackeltanz beteiligt. Dann aber ist er dieser Veranstaltung fern geblieben. Unter dem Fürsten Bismarck, bei der Hochzeit des Kronprinzen, wurde mit diesem alten Brauche gebräuchelt. Die Minister führten nicht mehr den Fackeltanz aus, sondern Jagen, die man von vornherein mit dieser Aufgabe ausschließlich hätte betrauen lassen, befolgten diese Aufgabe. Dabei ist es geblieben. Erklärlicherweise hat aber der Fackeltanz dadurch den größten Teil seines Reizes verloren. Die Minister präsenten sich nach ihrem Dienstalter, die jüngsten voran, dannweise zum Fackeltanz zu ordnen. Jagen reichten ihnen mächtige Wachsfackeln, der Oberst-Marschall stellte sich an ihre Spitze, und während der Jagd, gleichsam eine Pantomime machend, dahinschritt, folgten sich die sogenannten „Almaaden“. Die Braut tanzte mit dem Kaiser und den Prinzen, der Bräutigam mit der Kaiserin und den Prinzessinnen. Zum Schluß leuchteten die Fackeltanzenden Minister den Neudermählten bis an die Schwelle ihrer Gemächer voran. Diese Obliegenheit geblieben aber, wie gesagt, zu den amtlichen Aufgaben persönlicher Minister, nicht mehr. Den Beschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten bildet die Verteilung des Brautstrumpfes. In früheren Zeiten wurde bei fürstlichen Hochzeiten und auch am preussischen Hofe in der Tat das Brautstrumpfband der Braut verteilt. So gab Friedrich Wilhelm der I. 1729 dem damaligen polnischen Gesandten persönlich ein Stück des Brautstrumpfes der Prinzessin Friederike Louise, Marlarstin von Ansbach, für seinen königlichen Herrn, der eine ganz besondere Teilnahme für viele Feiern bekundet hatte. Von dieser weltlichen Brautstrumpfverteilung ist man aber schon lange abgekommen; eben so von den Zeremonien, die der Verteilung unmittelbar vorausgehen pflegten.

Obwohl war es Sitte, daß die Eltern und die Verwandten des Brautpaares sowie die höchsten Würdenträger dem Paar das Geleit bis ins Brautgemach gaben. Während dort die Braut sich um die Braut bemühten und ihr die Rechte gegenüber anleihen halfen, waren die Männer dagesessen bei dem Bräutigam, der zu diesem Zwecke mit seiner Begleitung ein besonderes Zimmer aufsuchte. Der vornehmste der Gäste überreichte dabei das vornehmste Liebesgeschenk, das — denn, dann geleitete man den jungen Ehemann zurück ins Brautgemach und umhüllte, bevor die Neudermählten „endlich allein“ blieben, die Jungfrau ihren Vater oder den mütterlichen Gatten ihr Brautstrumpfband ein. Von alledem ist heutzutage nicht mehr viel übrig. Die Oberstweiblerin verteilt, sobald die Neudermählten die Hochzeitsgesellschaft verlassen haben, an die Gäste ein kleines Leinwand oder linnen Band, auf das die Anfangsbuchstaben des Namens der Braut nicht Krone und Datum gedruckt sind. Dieses Geschenk, das nie zu einem Brautstrumpfband gehört, heißt aber noch heute „das Brautstrumpfband“. Von der ehemaligen Zeremonie hat sich also nur der Name auf die Gegenwart gerettet.

Die Brautstrümpfe sind im Aussterben.

Als Brautstrümpfe bezeichnet man vor etwa zehn Jahren noch einen Brautstrumpf, an dem man alles mögliche anzuhängen konnte. Erstens einmal waren diese Frauen, die keinen Sinn für das Wirtschaftliche hatten, es war ein Frauenkind, der verachtet, herabgesehen zu werden, ohne es doch zu etwas zu bringen. Ein Brautstrumpf war etwas Verächtliches, und man konnte einem jungen Mädchen kaum einen größeren Schimpf antun, als wenn man es zu den Brautstrümpfen rechnete. Denn dem Brautstrumpf fehlt ja auch jeder Reiz des Weiblichen, und wer zur alten Jungfer prädestiniert war, wer dazu bestimmt war, niemals im Leben eines Mannes eine Rolle zu spielen, der durfte sich zu den Brautstrümpfen rechnen. Wo sind sie hin die Brautstrümpfe? Man erwähnt sie nur noch selten, sie scheinen ausgestorben zu sein, wie die alten Jungfern, die man früher zuweilen mit ihnen identifizierte. Die Brautstrumpf, die tüchtige Arbeiterin auf allen Gebieten, hat den Brautstrumpf zum Aussterben gebracht. Kann man in einer guten Familie vor zehn Jahren noch die Hände, weil ein junges Mädchen, das arbeitsfreudig war, einen Beruf ergriff, so ist heutzutage der Beruf der Tochter ebenso wichtig und angesehen, wie der Beruf des Sohnes. Auch das eine Tochter aus guter Familie sich einer Kunst widmet, Schriftstellerin oder Malerin wird, ist nichts Ungewöhnliches und erregt nur noch das Wohlwollen der gebildeten Tanten, die dann wohl noch einmal verächtlich die Achseln zucken über den Brautstrumpf.

Da er nun im Aussterben ist, so wäre es wohl an der Zeit, ihm einen kleinen Nachruf zu widmen, dem die sogenannten und die sogenannten Brautstrümpfe, seinen Ursprung, vielmehr die Verzeichnung seines Namens kommt aus England und stammt aus dem Jahre 1765. Die eigentliche Ursache dazu war der berühmte Kritiker und Lexikograph Samuel Johnson. Er verkehrte in dem Hause des Westons, dessen Tochter eine der gebildetsten und schöngeistigsten Damen ihrer Zeit war. Zu den Zirkeln, die sie bezauberte, gehörte auch Johnson und zwar steht in blauen Strümpfen. Er machte wieder die Mode nach den Tugenden der weißen Strümpfe mit, die seine Zeitgenossen trugen. Richtig war alles, was der berühmte Kritiker tat, insbesondere, denn damals galt noch das Wort und die Ansicht eines Mannes von Geist, soviel wie bei uns die Meinung eines Modells. Und so kam es, daß alle Herren, die an dem Ritel teilnahmen, nach und nach Blau-Strümpfe anlegten. Die schöngeistigen Damen wollten sich dieser Mode nicht anschließen, und die Damen, die nicht zu den Schöngeistigen gehörten, nannten die Frauen des Kreises „Blue“ nie anders wie „blue stockings“. Daran ist dann das Wort Brautstrumpf entstanden, der den Damen zuerst im Spott, dann im Sinne einer gewissen Rücksichtlichkeit geblieben wurde. Heute, wie gesagt, kann man den Brautstrumpf nur noch einen Nachruf widmen. Sie erzählen nicht mehr, weil die Frau von heute ein ernstes Streben der Schöngesterei vorgesogen hat. Ruth Gock.

ten ihres Faches gehört, Frau Ethel de Costa, die seit 1897 am Obergericht Neuseelands als Rechtsbeistand wirkt und vor allem auf dem Gebiete des Eherechts als eine der besten Juristen jener englischen Kolonie gilt. Aber ihre Dienste werden keineswegs nur von Frauen in Anspruch genommen, in den letzten Jahren hat die Zahl der Männer, die ihre Rechtsbeistand forderten, immer mehr zugenommen. Seit kurzem sind auch in Australien weibliche Rechtsanwältinnen zugelassen worden, als erste Miss Greig am obersten Gerichtshof Melbourne.

Als das Haushaltungsgeld gerichtlich einsetzbar? Die Frage des Wirtschaftsgeldes ist bei den deutschen Hausfrauen noch immer ein wunder Punkt. Die Frauen beanspruchen das Haushaltungsgeld als etwas, das sie von der Gnade des Mannes erwarten, und die meisten Hausfrauen befinden sich in ewigen Geldnöten, weil sie nicht wissen, ob und wieviel Haushaltungsgeld ihnen zukommt. Zum ersten Male wurde von dem Oberlandesgericht in Braunschweig die Frage des Wirtschaftsgeldes gerichtlich erledigt, und die Entscheidung dürfte für eine Frau gewiß von einem großen Interesse sein. Demnach hat die Frau den rechtlichen Anspruch auf eine vorläufige Begleichung des Haushaltungsgeldes, um das sie nicht jedesmal um bitten habe, sondern das ihr feste Rente Kraft ihrer Stellung als Hausverwalterin zukommt. Der Mann hat seinem Einkommen entsprechend der Frau das Wirtschaftsgeld wöchentlich im Voraus zu zahlen. Das Haushaltungsgeld muß so bemessen sein, daß es die Frau in die Lage setzt, die vorausgesetzten Ausgaben, die der Haushalt erfordert, täglich bar zu bezahlen. Sie habe nicht nötig, den Kredit des Mannes bei den Lieferanten in Anspruch zu nehmen, da die Ausgabe zu berechnen ist, und an den meisten Tagen auf der gleichen Höhe sich halten, so ist der Durchschnitt der täglichen Ausgaben zu addieren und als Wochenvorschuss im Voraus zu verlangen. In den Ehen, die nicht mehr auf einer moralischen Basis begründet sind, sondern die Hilfe der Gerichte beanspruchen, wird die Frau nach richtiger Entscheidung ein Haushaltungsgeld verlangen können, das der gewöhnlichen Lebensführung angemessen ist. Sie braucht mit einer Summe, die der Mann als ausreichend empfindet, nicht zufrieden zu sein, wenn sie selbst die Notwendigkeit größerer Ausgaben berechnet hat. Auch braucht sie sich nicht darauf einzulassen, das Haushaltungsgeld täglich in kleinen Summen zu erhalten, der Vorschuss muß für größere Zeiträume gezahlt werden, in denen sich die täglichen Ausgaben eingetragener ausgleichen. Und dieser Zeitraum, in dem das möglich ist, ist aber mindestens eine Woche. Demnach ist das Wirtschaftsgeld der Frau zum ersten Male gerichtlich geregelt worden.

Frauenbewegung und Beruf.

Frauen, die Vorkämpferinnen waren, sind zwar in Amerika keine Seltenheit mehr, aber Aufsehen erregte es trotzdem doch, daß jetzt in New-York bei einem Wettbewerb um die Ausführung eines solchen, bei der 187 Offerten von männlichen und 3 von weiblichen Einsern herabgelesen, Miss S. Forbes aus Detroit den Sieg davontrug. Es ist dies der zweite Vorkämpfer, den dieser weiblich Baumeister selbständig ausführt. Ihre Tätigkeit leitete sie vor ca. 5 Jahren mit dem Bau des Vorkämpfergebäudes der Wall-Street-Börse, eines prächtigen Gebäudes, und dem Bau der Victoriahalle von Waldorf-Astoria und dem Whitehallbau ein.

Literatur. Das Verzeichnis für Frauenstudien „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“ von Alice Salomon, der bekannten Frauenrechtlerin, ist bereits in zweiter Auflage im Verlage von H. G. Teubner, Leipzig erschienen. Das Buch, das unter energischer, durchgehender Voranstellung dessen, was gerade für Frauen wichtig ist, theoretische Fragen mehr in den Hintergrund treten läßt, vermittelt einen Eindruck von der Komplexität des Wirtschaftslebens und einen Einblick in die wunderbaren Zusammenhänge des Gemeinschaftslebens, um den Frauen das Verständnis der sozialen Probleme unserer Zeit zu ermöglichen.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Mittwoch von 3-4 Uhr ist in S. 6, 2. St. jeweils die Sprechstunde des Bundes Badischer Künstlerinnen für Fachberatung auf allen Gebieten der bildnerischen Kunst (Maleri, Plastik, Graphik, Architekt., Kunstgewerbe mit besonderer Berücksichtigung von Ausbildungsmöglichkeiten, Bezugsquellen für Material, Vermittlungsgeselle zwischen Auftraggeber und Künstler, Ausstellungsweien und dergleichen mehr).

rechnet. Denn dem Brautstrumpf fehlt ja auch jeder Reiz des Weiblichen, und wer zur alten Jungfer prädestiniert war, wer dazu bestimmt war, niemals im Leben eines Mannes eine Rolle zu spielen, der durfte sich zu den Brautstrümpfen rechnen. Wo sind sie hin die Brautstrümpfe? Man erwähnt sie nur noch selten, sie scheinen ausgestorben zu sein, wie die alten Jungfern, die man früher zuweilen mit ihnen identifizierte. Die Brautstrumpf, die tüchtige Arbeiterin auf allen Gebieten, hat den Brautstrumpf zum Aussterben gebracht. Kann man in einer guten Familie vor zehn Jahren noch die Hände, weil ein junges Mädchen, das arbeitsfreudig war, einen Beruf ergriff, so ist heutzutage der Beruf der Tochter ebenso wichtig und angesehen, wie der Beruf des Sohnes. Auch das eine Tochter aus guter Familie sich einer Kunst widmet, Schriftstellerin oder Malerin wird, ist nichts Ungewöhnliches und erregt nur noch das Wohlwollen der gebildeten Tanten, die dann wohl noch einmal verächtlich die Achseln zucken über den Brautstrumpf.

Da er nun im Aussterben ist, so wäre es wohl an der Zeit, ihm einen kleinen Nachruf zu widmen, dem die sogenannten und die sogenannten Brautstrümpfe, seinen Ursprung, vielmehr die Verzeichnung seines Namens kommt aus England und stammt aus dem Jahre 1765. Die eigentliche Ursache dazu war der berühmte Kritiker und Lexikograph Samuel Johnson. Er verkehrte in dem Hause des Westons, dessen Tochter eine der gebildetsten und schöngeistigsten Damen ihrer Zeit war. Zu den Zirkeln, die sie bezauberte, gehörte auch Johnson und zwar steht in blauen Strümpfen. Er machte wieder die Mode nach den Tugenden der weißen Strümpfe mit, die seine Zeitgenossen trugen. Richtig war alles, was der berühmte Kritiker tat, insbesondere, denn damals galt noch das Wort und die Ansicht eines Mannes von Geist, soviel wie bei uns die Meinung eines Modells. Und so kam es, daß alle Herren, die an dem Ritel teilnahmen, nach und nach Blau-Strümpfe anlegten. Die schöngeistigen Damen wollten sich dieser Mode nicht anschließen, und die Damen, die nicht zu den Schöngeistigen gehörten, nannten die Frauen des Kreises „Blue“ nie anders wie „blue stockings“. Daran ist dann das Wort Brautstrumpf entstanden, der den Damen zuerst im Spott, dann im Sinne einer gewissen Rücksichtlichkeit geblieben wurde. Heute, wie gesagt, kann man den Brautstrumpf nur noch einen Nachruf widmen. Sie erzählen nicht mehr, weil die Frau von heute ein ernstes Streben der Schöngesterei vorgesogen hat. Ruth Gock.

Miscellen.

Die Frau als Rechtsanwältin. In einer großen Versammlung der Londoner Rechtsanwältinnen wurde vor kurzem die Forderung der weiblichen Juristen, zum Rechtsanwaltsberuf zugelassen zu werden, von neuem mit überwältigender Majorität abgelehnt; trotz der unbestreitbaren Erfolge, die weibliche Rechtsanwältinnen nicht nur in Frankreich, Rußland, der Schweiz und in den Vereinigten Staaten, sondern auch in englischen Kolonien errungen haben. Aber die Vorurteile der englischen Juristen gegen ihre weiblichen Rivale, so sehr eine englische Zeitschrift ausfindig zu werden, sind schwer zu überwinden. Diese Vorurteile waren es auch, die die heutzutage Führerin der Suffragetten, Miss Christabel Pankhurst vor einigen Jahren zu dem extremen linken Flügel der ohnehin recht radikalen englischen Frauenrechtlerinnen trieb. Miss Pankhurst bestand 1905 in Manchester ihr juristisches Examen mit besonderer Auszeichnung, wurde aber trotzdem von den Rechtsanwältinnen nicht zur Ausübung ihres Berufes zugelassen, und die Empörung der jungen Juristen über diese parteiische Jurisprudenz trieb sie schließlich der radikaleren Gruppe der Suffragetten zu. Die Erfolge, die weibliche Rechtsanwältinnen in Paris errungen haben — erst kürzlich erzielte Miss Kirpolsky die Freisprechung einer Frau, die verdächtigt war, ihr Kind getötet zu haben — sind bekannt, aber wenige wissen, daß in Amerika sogar die Regierung in jüngster Zeit die Dienste weiblicher Rechtsanwältinnen für sich in Anspruch genommen hat. Als vor einiger Zeit die Bundesregierung das Verfahren gegen den Standard Oil-Trust begann, zog der Generalstaatsanwalt die New Yorker Juristin Miss Mary Howe Luedenbos in den Staatsdienst, ernannte sie zum Staatsanwalt, und ihre Tätigkeit während des Prozesses erwies sich als von größtem Werte. In den Vereinigten Staaten wirken heute gegen 40 weibliche Rechtsanwältinnen. Am berühmtesten unter ihnen ist wohl Frau Rechtsanwältin Lockwood, die vor einiger Zeit vor Gericht die Ansprüche eines Indianerstammes gegen die Bundesregierung verteidigt und ein Urteil erwirkte, das den Schicksal der Indianer zugunsten der Indianer entschied. Diese Indianertribüne ist eine Juristin bekannt geworden, die heute in Neuseeland zu den ersten Autoritäten ihres Faches gehört, Frau Ethel de Costa, die seit 1897 am Obergericht Neuseelands als Rechtsbeistand wirkt und vor allem auf dem Gebiete des Eherechts als eine der besten Juristen jener englischen Kolonie gilt. Aber ihre Dienste werden keineswegs nur von Frauen in Anspruch genommen, in den letzten Jahren hat die Zahl der Männer, die ihre Rechtsbeistand forderten, immer mehr zugenommen. Seit kurzem sind auch in Australien weibliche Rechtsanwältinnen zugelassen worden, als erste Miss Greig am obersten Gerichtshof Melbourne.

Als das Haushaltungsgeld gerichtlich einsetzbar? Die Frage des Wirtschaftsgeldes ist bei den deutschen Hausfrauen noch immer ein wunder Punkt. Die Frauen beanspruchen das Haushaltungsgeld als etwas, das sie von der Gnade des Mannes erwarten, und die meisten Hausfrauen befinden sich in ewigen Geldnöten, weil sie nicht wissen, ob und wieviel Haushaltungsgeld ihnen zukommt. Zum ersten Male wurde von dem Oberlandesgericht in Braunschweig die Frage des Wirtschaftsgeldes gerichtlich erledigt, und die Entscheidung dürfte für eine Frau gewiß von einem großen Interesse sein. Demnach hat die Frau den rechtlichen Anspruch auf eine vorläufige Begleichung des Haushaltungsgeldes, um das sie nicht jedesmal um bitten habe, sondern das ihr feste Rente Kraft ihrer Stellung als Hausverwalterin zukommt. Der Mann hat seinem Einkommen entsprechend der Frau das Wirtschaftsgeld wöchentlich im Voraus zu zahlen. Das Haushaltungsgeld muß so bemessen sein, daß es die Frau in die Lage setzt, die vorausgesetzten Ausgaben, die der Haushalt erfordert, täglich bar zu bezahlen. Sie habe nicht nötig, den Kredit des Mannes bei den Lieferanten in Anspruch zu nehmen, da die Ausgabe zu berechnen ist, und an den meisten Tagen auf der gleichen Höhe sich halten, so ist der Durchschnitt der täglichen Ausgaben zu addieren und als Wochenvorschuss im Voraus zu verlangen. In den Ehen, die nicht mehr auf einer moralischen Basis begründet sind, sondern die Hilfe der Gerichte beanspruchen, wird die Frau nach richtiger Entscheidung ein Haushaltungsgeld verlangen können, das der gewöhnlichen Lebensführung angemessen ist. Sie braucht mit einer Summe, die der Mann als ausreichend empfindet, nicht zufrieden zu sein, wenn sie selbst die Notwendigkeit größerer Ausgaben berechnet hat. Auch braucht sie sich nicht darauf einzulassen, das Haushaltungsgeld täglich in kleinen Summen zu erhalten, der Vorschuss muß für größere Zeiträume gezahlt werden, in denen sich die täglichen Ausgaben eingetragener ausgleichen. Und dieser Zeitraum, in dem das möglich ist, ist aber mindestens eine Woche. Demnach ist das Wirtschaftsgeld der Frau zum ersten Male gerichtlich geregelt worden.

F 2, 4a
gegenüber der kath. Kirche
Zahnziehen gratis
mit örtlicher Betäubung bei Abnahme eines Zahn-Ersatzstückes.

Spezialität: Zähne ohne Gaumenplatte!
Nur erstklassiges Material gelangt zur Verarbeitung.

Zahn-Atelier H. Kimpel
Telephon 5207.

NB. Kostenlose Behandlung sowie Zahnziehen für Unbemittelte jeden Abend von 6 bis 7 Uhr.

Avis!
Etern, welche ihre Töchter zu selbständigen, wirtschaftlichen Kleidermoderistinnen heranzubilden wollen, finden hierin passende Gelegenheit in der Damenentwerfungs- und Zuschneide-Schule

Szudrowicz & Doll, F 1, 3
Mannheim, Breiterstraße

Oben erhalten geübte Kleidermoderistinnen weitest mögliche Ausbildung in der selbständigen Damenentwerfung und Zuschneidekunst. Für Anmeldung und Eintritt im Besonderen findet Breiterstraße 3411.

Rasiermesser-Spezialgeschäft Aug. Zeeb, G 6, 17
Empfehle mich auch in allen einsehl. Reparaturen und Schleiferei für Privat- und Geschäftszwecke.

Goldene Medaille.



Bade-Einrichtungen für Gas- u. Kohlenheizung, Gaskocher, Gasampeln, Lüster, Isolatoren aus Giebelsteinen.

Adolf Betz
F 11, 5, 3, 11
Fernsprecher 4111.
Reparaturen prompt und fachgemäß.



ORIGINAL SINGER "66"
die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.
Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Mannheim, M 1 No. 2 (Breitstrasse).

Garten- u. Balkon-Eisen-Holz-Möbel grösstes Lager

Patent-Rollschutzwände
Eis-Schränke
m. Zink-, Syllikat- u. Glasbekleidg.
Fliegenschränke, Eismaschinen etc.
Rasen-Mähmaschinen u. Scheeren etc.

G 2, 5, B. Buxbaum am Marktplatz




Garten- u. Straßen-Wasserschläuche
in langjährig erprobten Qualitäten
Rasensprenger, Schlauchhassel, Strahlrohre
aller Arten empfohlen

Hill & Müller
Gummiwarenhaus
Kunststr., N 3, 12. Tel. 576.

Teilszahl, preiswert bei Firma J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6 u. d. Rheinbrücke, 11141

Reklame- und Künstlermarken
verleiht gegen vorherige Einzahlung 100/20
1000 Marken, darunter mindestens 300 verschiedene 4.50 Wkt.
Spezialhaus f. Reklame- und Künstlermarken
Bruchsal.

Empfehle
Juwelen.
Feine Brillenringe, Broschen, Anhänger, Nadeln u. s. w. Ankauf, Tausch, Verkauf.
R. APPEL
07, 15 (Laden) Heidelbergerstr. 74/75
Jeder verlässliche Kopf wird binnen einigen Stunden den besten gemacht.
Dresdner Str. 2, 3, 1, 2.

**Kein Rekonvaleszent
Keine Blutarme
Keine still. Mutter
Kein Nervöser**

Köstritzer Schwarzbier
aus der Fürstl. Brauerei Köstritz
zu trinken. Man verlange etikettierte Flaschen, die das Fürstl. Wappen tragen.

F. E. Hofmann, S 6, 33. Tel. 448
Bierquelle Mannheim.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiesgeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: F 2, 2. Werkstätte: F 6, 11.
Telephon 2450.

Badeeinrichtungen und Automaten für Warmwasseranlagen, „System Vaillant“
erstklassiges Fabrikat
offert zu billigsten Preisen

Heinrich Rhein, E 7, 15.



S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild Wwe.
Größe schaumfähige, große u. leistungsfähige Mühle mit Dampf- und elektrischem Antrieb, vollständig modernisiert und prächtig ausgestattet.

Quietamalz
kräftigt Kranke
verbürgt Gesunde
gibt Jugendkraft und Frische.

Wirklicher Knebelgetränk
Dosen Nr. 1, — u. Nr. 1,50
Verlangen Sie Quietamalz in Apotheken u. Drogerien.
Wo nicht erhältlich, schreiben Sie an

Quietawerke :: Bad Dürkheim.



Bad. Rote + Gold-Lotterie
Ziehung sicher 4. Juni 1913 Gew. u. 1 Prämie bar ohne Abzug

37 000 Mark
Mög. Höchstgew.
15 000 Mark
Hauptgewinn bar-Geld
10 000 Mark
2327 Gew. u. 1 Prämie bar-Geld
27 000 Mark

Lose à 1 M. 11 L. 30 M. Porto und Liste 25 Pf., empfiehlt
L. Stürmer
Kraibitz, E. Langstr. 107.
Fil.: 144 a B., Langstr. 47.
in Mannheim: Har-
burgers Lotteriegesellschaft, E. 2, 17 und
O. 6, 5, Lotteriebüro
Schmitt, E. 4, 18 und
F. 2, 1 sowie sonstige
Los-Verkaufsstellen.
In Heidelberg: J.
F. Lang Sohn, 30763

Mügen
über 100, wird auch bei jugendlichen Stoffwechsellagen angesetzt.
Herrn Huber, H 6, 1
Aus- und Mägenlager
79411



Tolma.
Bestes Mittel beim Ergraben der Haare zur Wiederherstellung der ursprünglichen Farbe, des Glanzes u. der Weichheit derselben, ohne eine Haarfarbe zu sein.
Preis 1.75 M., bei 3 Flaschen 5 M. Frankfurter.

Fischbrunnepothek (A. H.)
Esslingen b. Stuttgart.
81054

Solide Herren
erhalten bei einer Kapitalanlage und monatlichen Zinszahlungen

Anzüge
nach Maß
unter
Garantie für 10 Jahre Stoff und vorzügliche Verarbeitung zu festen Preisen.
— In. Referenzen.

Kaufweg: un. Schneidermeister Hr. Müller an die Gebrüder A. H.

Die Besteigung des Mount Banahao auf der Insel Luzon (Philippinen) und die Fahrt in die Schlucht von Pagjanjan, vom Gründonnerstag den 20. bis Ostermontag den 28. März 1913.
(Schluß.)

Schon sehr bald hören die Palmen auf und werden von mächtigen Buchen und Eichen abgelöst. Nach einer halben Stunde kamen wir an eine wunderbare Felsenklüftung, von wo der eigentliche Aufstieg beginnt. Schon bald fühlt man sich in den richtigen tropischen Urwald mit seinen Baumriesen und undurchdringlichen Schlingengewächsen versetzt, in dem so die richtige feuchte Tropenluft herrscht. Der Boden wird hier niemals trocken, auch während der heißen, trockenen Zeit nicht, da der dicke Wald seinen Sonnenstrahl durchläßt.

Kürzere Rastten machten wir in den Höhen von 1000, 1170 und 1270 Metern und die erste längere um 1/2 Uhr 1670 Meter hoch, wo wir schon eine Temperatur von nur 21° feststellten; in Magdalena mögen es 30—32 gewesen sein. Bis dahin war der Weg noch leicht zu finden durch die Spuren der Holzhauer und durch Einschnitte in die Bäume; diese hörten aber bald auf, und die Führer mußten genau aufpassen, um sich nicht zu verlaufen. Immer steiler wurde der Weg und die Bäume lüft- und reißt mußten zu Hilfe genommen werden, mochte man vorwärts kommen. Volle Anerkennung und Bewunderung gebührt den Führern und Trägern, die durchs mit Feldbett oder Ausflack auf der Schulter mit Leichtigkeit bergauf kletterten, felsenweise mit dem Holz den Weg durch das Dickicht hauen.

Das erste Lager schlugen wir in 2200 Meter Höhe auf, wo noch Spuren von früheren Lagerstätten zu erkennen waren; der Wald wird hier etwas lichter und gestattet eine prächtige Aussicht in die Ebene. Die Hoffnung, dort ein fließendes Gewässer zu finden, ging nicht in Erfüllung, jedoch wir schon unsern in Feldflüssen mitgeführten Wasserbehälter ansetzen mußten. Zwei der auf die Suche geschickten Leute fanden schließlich etwas stehendes Wasser, welches aber zuerst abgeseigt werden mußte. Nach einer halben Stunde dampfte wieder in der Pfanne die Erbsensuppe, auf die wir uns mit Wärme stützten. Kurz lag vor uns das letzte steile Stück, bei dessen Anblick es einem schwindelig werden konnte; aber es ging, wenn auch

langsam, felsenweise auf allen Vieren, gut vorwärts, da der Baumbestand, wenn auch etwas weniger dicht, bis fast zum Gipfel anhielt. Noch lagen wir zur Rechten eine breite Wand, als plötzlich die vordersten Leute die Lasten ablegten, was wir für ein Zeichen zur abermaligen Rast anjahen. Aber welche Ueberraschung, als wir noch einige Meter höher kamen, gähnte vor unsern Füßen ein 1000 Meter tiefer Abgrund: wir hatten die Kraterwand erreicht.

Ein herrlicher Blick. Uns gegenüber der Ausgung des Kraters und dahinter der Pacific-Ozean, in dem schon die Inseln schwach zu erkennen waren. Doch erst nach einer weiteren viertelstündigen Kletterei erreichten wir den Gipfel. Und hier über 2100 Meter über dem Meeresspiegel hielten wir um 3.15 nachmittags die deutsche Flagge.

Der Gipfel wird gebildet durch zwei große Felsen, etwa 1 Meter im Durchmesser, auf welchen wir kaum Platz hatten. Nach Süden und Osten zu war es wunderbar klar, jedoch wir die Wahrheit auf dem Pacific erkennen konnten. Dagegen lag im Westen ein prachtvolles großes Vulkanmeer, welches sich aber noch und nach verging und auch in dieser Richtung einige Aussicht gebotete, so auf den noch tätigen Vulkan „Tal“, der im Jahre 1911 zuletzt Feuer spie, wobei 300 Eingeborene ums Leben kamen. Im Südosten konnten wir über einer Vulkanwand den schönsten Vulkan der Erde, den Rajon, erkennen, der noch einige Meter höher ist als der Banahao. Der enorme Krater ist vollständig bewachsen, bis auf eine Wand, an der ein Berggipfel stattgefunden hat. Auch der Grund des Kraters scheint in üppiger Vegetation zu sein, zeigt also keine Spur von einer ehemaligen Tätigkeit, über deren Zeitpunkt man auch nicht weiß; es muß wohl schon viele hundert Jahre her sein, daß dieser mächtige Vulkan in Tätigkeit war.

Das Schöne und Wunderbare an dem Berge ist, daß er vollständig vereinzelt steht, so daß die Aussicht nach allen vier Himmelsrichtungen unbeschränkt ist; die 4—500 Meter hohen Berge von Rajajah und Vocal erscheinen von hier oben überhaupt nur als ganz kleine Hügel. Ein eisigkalter Wind veranlaßt uns, das an der Kraterwand aufgeschlagene Lager aufzusuchen. Die Temperatur fiel dauernd und hatte um 8 Uhr 13 Grad erreicht; sie muß in der Nacht noch mehr gefallen sein; um 5 Uhr morgens hellten wir 11 Grad fest. Wir sahen vor, den Morgen am Lagerfeuer zu erwarten. Durch einen Behälter heißen Tees erwarmt, erklimmen

wir nochmals den Gipfel, wo wir das Schauspiel eines herrlichen Sonnenaufganges erleben. Der Pacific war etwas in Dunst gehüllt, aber gegen Norden und Westen genossen wir nochmals eine herrliche Aussicht. In Vocal und Rajajah war mit dem Glas jedes Haus zu erkennen.

Schweren Herzens trennten wir uns von diesem überwältigenden Anblick und traten um 1/2 Uhr den heißen Abstieg an. Der Abstieg ging natürlich schneller und leichter, am schnellsten auf dem Hofenboden, nur mußte man acht geben, daß die Krone nicht verlagte. Den letzten Augenblick machten wir an einem umgebenen gefüllten Baumriesen, einem wahren Strauchwald.

Um 1/2 Uhr sahen wir in Vocal ein, wo die Leute schon vorzüglich ein Dutzend Kotoschiffe herbeigeschafft hatten, um unsern nicht geringen Dreck zu füllen. Die Badstube, diesmal zwei gute, leuchtige Tiere, standen auch schon bereit, jedoch wir um 1/2 Uhr den Rückweg von Vocal antreten konnten. Auf dem Weg dahin entzückte uns wieder der prächtige Blick über die im schönsten Grün stehenden Reisfelder und die Palmwälder auf die gegenüberliegenden Bergrücken. Die Pferde hielten diesmal auf dem beschwerlichen Weg gut aus und erreichten schnell die Straße Rajajah-Magdalena, auf der schon die 3 Carretillas bereitstanden, um uns in der schon gewohnten Weise über Magdalena nach dem zweiten Ziel unseres Ausflugs, nach Pagjanjan

zu führen, wo wir um 6 Uhr, also nach 2 1/2 stündiger Fahrt, wie gerädet ankamen. Kurz vor dem Dorf zeigte sich nochmals der Mount Banahao in seiner ganzen Pracht. Bald hatten wir nahe dem Fluß ein schönes Haus (etwas geräumiger als in Vocal) gefunden, wo wir leider unser Lager noch nicht aufhängen konnten, da die Leute Gäste erwarteten, die die Dienstleistungen annehmen wollten. So sahen wir uns gezwungen, nach der nächsten Reinigung und Stärkung noch einen Pummel durch das Dorf zu machen. Aber auch dafür blieb der Lohn nicht aus, denn wir fanden zu unserer Freude einen Kuchentopf von kaltem Rahmbier. Auf dem Heimweg hatten wir Gelegenheit, die fast vollständige Mondfinsternis deutlich zu beobachten.

Die Rahmstube wurde einige Male durch frischen Gefang und Rindergesicht geteilt, brachte uns aber doch die nötige Erfrischung, so daß wir am nächsten Morgen um 6 Uhr zur Bootsfahrt auf dem Pagjanjan-Fluß bereit waren. Nur mit Hefe und Camifera bekleidet

setzte sich jeder in sein Boot, das eigentlich nur aus einem ausgehöhlten Baumstamm besteht und von je einem Phiphiner hinten und vorne mit je einem Ruder geführt wird. Zunächst macht der Fluß den Eindruck eines Sees, geht anfangs ganz gemächlich aufwärts, bis etwa nach einer halben Stunde die Berge zur Rechten und Rechten immer höher und steiler werden und die ersten Felsen erscheinen. Dort ist der erste größere Wasserfall, der ohne jedes Hindernis fließend herabstürzt. Der Fluß wird immer tiefer und die Stromschnellen schließlich unspürbar, jedoch man oft aussteigen und auf den Felsen entlangklettern muß, während die Leute, bis an die Hüften im Wasser, das Boot zwischen den Felsen hindurchschoben. Danach wird der Fluß wieder ruhig wie ein kleiner See, die Felsen steigen zu beiden Seiten senkrecht, oft überhängend, einige 100 Meter hoch an und man wagt sich in einer Schlucht, aus der man nicht mehr zu entkommen glaubt. Die Bergfahrt endet in einem tiefen Becken, in das mit überhängendem Gefälle ein mächtiger Wasserfall stürzt. Man wird nicht müde, dieses herrliche Schauspiel zu betrachten und das schreckliche Gefälle anzusehen. Während der ganzen Fahrt kann man ruhig im Boot bleiben, da die Schwärmer mit ungläublicher Geschwindigkeit und Sicherheit zwischen den Felsen hindurchstürzen. Ohne einige ordentliche Puffen geht es natürlich nicht ab, aber man fühlt sich vollständig sicher, wenn die Puffschale auch manchmal bestig ins Schaufeln kommt. Was wir auf dem Banahao vergeblich gesucht hatten, fanden wir hier zu unserer Ueberraschung vor: verschiedene Affen, die lustig auf den Bäumen herumkletterten.

Um 1/2 Uhr landeten wir am Hause, hoch- befreidigt und begeistert von der interessanten Wasserfahrt.

Da wir früher als erwartet zurückgekommen waren und in dem Rest noch nichts zu sehen war, beschloßen wir, den um 1/2 Uhr abgehenden Zug zu benutzen, der uns nach Sibirien mit einigen jungen, typisch schönen Sibirierinnen um 1/2 Uhr nach Manila brachte.

So hatten wir noch Zeit, den Manilauern, die auf ihrem Ozeanflug nicht weiter als bis zur Luneta oder zum Denkmal sind — wie die Manilauer früher zum Ehrenhäuschen — gekommen waren, unsere vergnügten, gebrauchten Gesichter zu zeigen.

Manila, den 2. April 1913.
Helmut Sauerbed.

—
Mann
gebe
Lohn
Zinn
haben
gelde
d. 24
reit
—
Jenke
Die B
wie in
gut in
in der
die f
altes
die G
und d
hoch f
beim.
Boyar
nicht
möglich
men
—
Rum.
das fr
nicht
fleht.
der Be
erfahre
wird
erwart
Herrn
eine p
nötig
Rames
wfern
insid
R für
modif
heißt:
H und
hoc ad
fren.
schel
der 3
wird
Die 2
meint
woll
seinem

Buntes Feuilleton.

Welche Frauen den Männern gefallen. Die Männer sind Egoisten: das ist das unfehlbare Ergebnis einer interessanten Kundfrage bei den bekanntesten englischen Schriftstellern...

lassen, daß er das Gespräch für sich monopolisiert, und die seine laufend Fehler unter dem Wunsche verhält, seinen wenigen Tugenden Berechtigten widerfahren zu lassen.

Wäutewerk angebracht, das sofort anschlägt, wenn ein Fremder, der mit der Vorsicht nicht vertraut ist, eintritt. Wöglich schlug nun die Alarmglocke in seiner Wohnung an.

Liebende gefunden und die Verlobung offiziell beschlossen wurde, dann war es die Ehrenpflicht der Brauteltern, sich auf den Weg zu machen...



Sunlicht Seife hat bei einfacher Verwendung unübertreffliche Wirkung und ist daher so beliebt, dass sie den grössten Umsatz aller Seifen der Welt hat!



Städtische Handelsschule. Die Schulpflicht betr. Gemäß §§ 1 und 2 des Ortsstatuts vom 16. Dezember 1912 sind die innerhalb des Gemeindebezirks...

Arbeitsvergebung. Für den Neubau des Krankenhauses sollen die Eisenbauarbeiten für Treppen, Deckenkonstruktionen, Terrassen, sowie einfache Betonarbeiten für Höfen...

Vergebung von Tiefbauarbeiten. Nr. 2700. Die Ausschreibung ca. 100 000 Reichsmark für die Ausführung der Spezialarbeiten und Hilfsarbeiten in der Franzosenstraße...

Naturwein-Versteigerung zu Ungstein (Weinstadt). ca. 20 Hektar von Rebland bei Dürkheim. Am Dienstag, den 27. Mai 1913, mittags 12 1/2 Uhr...

Versteigerung eines Wirtschaftsanweizens. Samstag, den 31. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr zu Neustadt a. S. im hiesigen Versteigerungslokal...

Handels-Hochschule Mannheim. Vortrags-Zyklus des Herrn Geheimen Staats Universitätsprofessors Dr. Adolf Freiherrn v. B. über Das Angestelltenversicherungsrecht.

Das Rektorat: Dr. Bernhard Weber. Handels-Hochschule Mannheim. Vortrags-Zyklus des Herrn Geheimen Staats Universitätsprofessors Dr. Adolf Freiherrn v. B.

Handels-Hochschule Mannheim. Vortrags-Zyklus des Herrn Geheimen Staats Universitätsprofessors Dr. Adolf Freiherrn v. B. über Das Angestelltenversicherungsrecht.

